

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Bezugspreis:
 Vierteljährl. 6,40 Mk., monatl. 1,90 Mk., frei ins Haus, vorauszahlbar. Einzelne Nummern 10 Pfennig. Postbezug: Monatlich vom Posthalter abholen 1,80 Mk., vom Briefträger ins Haus gebracht 1,94 Mk. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 4.— Mk., für das übrige Ausland 5,50 Mk. monatlich. Versand ins Feld bei direkter Bestellung monatl. 2.— Mk. Postbestellungen nehmen an Dänemark, Holland, Lauenburg, Schweden und die Schweiz. Eingetragen in die Verzeichnisse-Verzeichnisse.
 Erscheint täglich.

Telegraphisch: „Sozialdemokrat Berlin“.

Anzeigenpreis:
 Die in den Beilagen des Reichsanzeigers 80 Pfg. „Kleine Anzeigen“, das ist gedruckt Wort 30 Pfg. (täglich 2 festgedruckte Worte), jedes weitere Wort 15 Pfg. Die ersten 1000 Zeichen sind gratis. Teuerungszuschlag 30%. Familien-Anzeigen, politische und gewerkschaftliche Berichte - Anzeigen 70 Pfg. die Zeile. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags im Hauptgeschäft. Berlin S.W. 68, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Bezahlung von 6 Uhr früh bis 7 Uhr abends.

Redaktion: S.W. 68, Lindenstraße 3.
 Fernsprecher: Amt Morosplan, Nr. 151 90-151 97.

Mittwoch, den 20. November 1918.

Expedition: S.W. 68, Lindenstraße 3.
 Fernsprecher: Amt Morosplan, Nr. 151 90-151 97.

Den Novembertoten!

Aus dem Nebel der Novemberfrühe
 stieg die Stunde, sonnengoldumsäumt,
 wuchs der Tag, den unser Herz geträumt,
 aus der Nacht der qualgetränkten Mähe.

Unser Herz, dem Morgen tief verbündet,
 fühlte Takt, der Millionen frug,
 den nicht Krieg noch Tyrannei erschlug,
 der im Dunkel Helle uns gekündet.

Tote Brüder, die Ihr Euch geschworen,
 Pioniere kühner Tat zu sein:
 Eure Fahnen wehen stolz und rein —
 Leben kündend, das Euch selbst verloren.

Leben, das den Einen überdauert,
 das Geschlechtern Licht und Atem schenkt
 und der Menschheit Schiff nach Ufern lenkt,
 wo kein Unheil ihr Geschick umlauert.

Euer Blut, von blinder Wut vergossen,
 wird im Kelch der Weltversöhnung glühn:
 in der Zukunft Gärten wird es blühn
 gleichen Werks und gleichen Glücks Genossen!

Arthur Zidler.

Opfer und Preis.

Wir begraben heute die Opfer des 9. November. Hunderttausende werden den wenigen Särgen folgen, die auf dem Friedhof der Märzgefallenen ihren Platz finden sollen, die Enkel bei den Großvätern, die vor mehr als hiebig Jahren im Kampf für die Freiheit gefallen sind.

Kost unblutig ist die größte aller Revolutionen verlaufen, welche die Welt erlebt hat. Im Krieg sind mehr als anderthalb Millionen Deutsche blutend gefallen, an die zehn Millionen Menschen insgesamt. Ungezählt sind noch die Opfer, die von der Unterernährung des Hungerkriegs aus unserem Volke gefordert worden sind. Nach der französischen Volkserhebung und den napoleonischen Feldzügen hat jetzt die Welt zum zweitenmal erfahren, um wieviel weniger kostspielig an Menschen Revolutionen sind als Kriege.

Aber noch hat sich die Erde über den Leibern der Revolutionen nicht geschlossen, und schon hat unter Sozialisten ein Streit darüber begonnen, was eigentlich der Preis sei, für den diese Opfer gefallen sind. Demokratie oder Diktatur, für oder gegen die Nationalversammlung, so heißen die Schlagworte durcheinander.

Der Sache der Nationalversammlung, die auch wir vertreten, ist schwerer Schaden zugefügt worden durch den Eifer, mit dem die Besitzenden sich für sie ausgesprochen haben. Sie haben sich, aus allen politischen Machtpositionen herausgedrängt, auf die Formel der Demokratie als letzte Deckung zurückgezogen. Wenn sie nicht mehr bevorrechtet sein können, wollen sie sich wenigstens nicht entreden lassen, und statt unter einer Räteregierung sicher das Jähre zu verlieren, ziehen sie es vor, noch einmal ihr Glück bei allgemeinen Volkswahlen zu versuchen, bei denen sie den ganzen Apparat ihrer Verwirrungskünste spielen lassen können.

Der Unterschied zwischen uns und den sozialistischen Gegnern der Nationalversammlung besteht zunächst darin, daß sie diesen Verwirrungsapparat fürchten und wir nicht. Wir haben schon viele Wahlkämpfe geschlagen und kennen unsere Gegner. Wir sind zuverlässlich und guten Muts. Das Drittel der Wähler, das sich im Januar 1912 um die rote Fahne der Partei scharte, ist noch lange nicht alles, was zu ihr gehört. Die ungeheure Mehrheit der Bevölkerung lebt von der Arbeit ihrer Hände oder ihrer Köpfe, ist mit Kapitalinteressen in keiner Weise verbunden. Und die Welt ist in sieben Jahren eine andere geworden, die Geister sind erwacht.

Doch nicht um eine Frage der Zweckmäßigkeit allein handelt es sich, sondern um eine Frage letzter Grundsätze. Solange wir denken können, haben wir Sozialdemokraten gekämpft für das gleiche Recht aller. Das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht für alle Erwachsenen ohne Unterschied des Geschlechts steht voran in unserem Programm, war der Massenruf, mit dem wir alle Schlachten des politischen Kampfs schlugen. Und nun, nachdem wir errungen haben, worfür wir so hart stritten, sollen wir es als nutzlos, ja als schädlich und gefährlich beiseite werfen?

Wir zweifeln nicht daran, daß die Sozialisten, die heute Gegner des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts sind, das Glück des Volkes wollen. Aber wer ist berechtigt und wer imstande, dem Volk ein Glück aufzuzwingen, das es selber nicht will? Gätten die Gegner des gleichen Wahlrechts so recht, wie sie noch unserer Ueberzeugung unrecht haben, und würde heute die Mehrheit des Volkes den Sozialismus ablehnen, welches Recht hätte die Minderheit, sich dem zu widersetzen? Die Demokratie fordert häufige Erneuerung der Volksvertretung, und wir würden sicherlich die Kraft haben, selbst wenn wir das erstemal nicht die Mehrheit gewinnen würden, kurze Gesetzgebungsperioden durchzuführen. Wäre es da — immer die Möglichkeit einer Niederlage vorausgesetzt — nicht hundertmal besser, das Volk von unserer Sache in einem, zwei Jahren zu überzeugen als sie ihm jetzt aufzuzwingen?

Ein Volk, das in seiner Mehrheit proletarisch ist, und das

seine Freiheit so schwer erworben hat, wie das unsere, müßte ja aus Idioten bestehen, wenn es sich die Ausbeutung durch das Kapital auf die Dauer gefallen ließe. Auch wir wollen keine Geldjadrepublik. Auch wir wollen nicht Bettler sein mit dem Stimmzettel in der Hand. Aber viel mehr als die Gefahr der kapitalistischen Vereinfachung fürchten wir die Gefahr, daß sich der Sozialismus von vornherein als Minderheitsregierung etabliert, sich der Verletzung der demokratischen Grundsätze schuldig macht und dadurch die Arbeit seiner Gegner verrätten könnte. Davon warnen wir.

Die Arbeiter- und Soldatenräte, die eines Tages freiwillig ihre revolutionären Machtbefugnisse in die Hände des ganzen Volkes zurücklegen werden, und die das so bald tun sollen, wie es die Umstände nur irgend gestatten, sind sich der Schwere ihrer Aufgabe bewußt. Die Rede Richard Müllers auf der geistigen Versammlung der A- und S.-Räte im Zirkus Busch müßte auch den Bürgerlichen zeigen, daß eine proletarische Räteregierung in Deutschland, so lang oder so kurz sie dauern möchte, doch etwas anderes ist als ihr Gegenstück in Rußland. Wir verstehen nicht die pathetische Geberde Richard Müllers: „Nur über meine Leiche führt der Weg zur Konstituante!“ findet aber in seiner Rede ganz richtige Erkenntnisse über die Notwendigkeit erster Aufgaben. Auch die Schärfften von den Schorken wollen es heute nicht darauf ankommen lassen, Deutschland in Bürgerkrieg und Hungersnot zu stürzen, sie werden bei ruhigerer Ueberlegung auch zugeben, daß der Frieden um eines sozialistischen Prinzipienstreits willen nicht um einen Tag hinaus verzögert, die Volksernährung nicht geschädigt werden darf. Friedensschluß und Volksernährung fordern aber den baldigsten Zusammentritt einer Nationalversammlung.

Die deutschen Arbeiter können eben auch nicht aus ihrer Haut heraus und sie werden keine Bolschewiki werden, wenn sich auch manche von ihnen für den Augenblick noch so bolschewistisch gebärden mögen. Dazu sind die Kenntnisse des politischen und ökonomischen Lebens, die sie sich erworben haben, zu groß, ist ihr Verantwortungsfühl gegenüber dem Ganzen zu stark. Der Besitz aber wird von keiner Seite des Sozialismus Schutz und Schonung zu erwarten haben. Die Besitzenden werden sich an den Gedanken gewöhnen müssen, der für die ungeheure Mehrheit der Bevölkerung eine Selbstverständlichkeit ist, daß Arbeitsfähige nur von ihrer Arbeit leben können, und daß nur Invalide ein Recht auf Erhaltung aus der Arbeit der Gesamtheit haben.

Aber darum handelt es sich, daß man in Deutschland von seiner Arbeit leben kann und daß Mittel genug erübrigt werden, um auch den vom Schicksal an den Strand Geworfenen eine menschenwürdige Existenz zu sichern! Das aber läßt sich nicht an einem Tage erreichen, zumal in einem Volk, das durch den Krieg auf den Bettelstoß gebracht ist. Dazu gehört viel Ueberlegung, viel geistige und körperliche Arbeit, damit das Volk nicht eines Tages kopfschüttelnd sagt: „Jetzt regieren uns die Sozialisten, und es ist schlechter geworden statt besser!“

Aber nicht die Sozialisten sollen das Volk, das Volk soll sich selbst sozialistisch regieren. Wir können die Toten, die wir heute begraben, nicht mehr fragen, nach welchen Methoden sie sich die Verwirklichung des Sozialismus dachten, aber von denen, die seit hiebig Jahren im Friedrichsbain schlafen und neben denen ihre Ehrenplak haben sollen, wissen wir, daß sie für die Selbstregierung des Volkes gekämpft haben und für die Gleichheit alles dessen, was Menschenamtlich trägt. Als ihre Schüler und Erben wenn auch in manchem mit der Zeit über sie hinausgewachsen, halten wir ihr Vermächtnis hoch. An den alten und den frischen Gräbern des Freiheitskampfes wollen wir uns geloben, die Einigkeit aller Arbeitenden zu wahren und gemeinsam den Weg zu suchen, der uns aus den Reiben dieser Zeit in eine bessere Zukunft führt. Einigkeit, Freiheit, gleiches Recht, Brot für alle müssen uns werden, damit die, die wir heute begraben, nicht vergebens gefallen sind.

Oeffentlichkeit der Friedensverhandlungen.

Wilson's Teilnahme. — Der Entwurf für den Völkerverbund.

London, 19. November. (Meuter.) „Times“ erfährt aus New York vom 18.: Senator Borah teilte mit, daß an der Friedenskonferenz alle Verhandlungen öffentlich geführt werden würden.

Washington, 19. November. Das Weiße Haus teilt mit, daß der Präsident sofort nach Eröffnung des Kongresses nach Frankreich zu reisen beabsichtigt, um an der Verhandlung über die Regelung der hauptsächlichsten Punkte des Friedensvertrages teilzunehmen, über die er doch auf jeden Fall zu Rate gezogen werden müßte. Es ist unwahrscheinlich, daß er die ganze Konferenz mitmachen wird. Er wird von den Delegierten, die die Vereinigten Staaten vertreten werden, begleitet werden.

Bern, 19. November. „Daily News“ melden aus New York: Präsident Wilson hat den Plan für einen Völkerverbund entworfen. Er soll einen internationalen Gerichtshof einschließen, der sich mit Rechtsfragen befassen sowie eine internationale Scepulizei vorsehen soll.

Genève, 19. November. (Schweizerische Anzeiger.) Aus London wird gemeldet: Der Pariser Korrespondent der „Daily News“ schreibt:

Die Konferenz, die in Versailles zusammentritt, wird ihr Hauptquartier in Paris haben. Wienische Delegierte der Entente der Konferenz beizubehalten werden, die das Stimmrecht haben um das Friedensabkommen unterzeichnet werden, ist noch nicht bekannt. Dies wird die interalliierte Konferenz vorher feststellen. Selbstverständlich werden zahlreiche Delegierte anwesend sein, die dennoch den Schluß des Vertrages nicht mit unterschreiben. Vorläufig sind die folgenden Delegierten angewiesen: für Frankreich: Clemenceau, Briand, Lardieu, Bourgeois; für die Vereinigten Staaten: Wilson, Root, Lansing und House; für Italien: Sonnino, Orlando; für Belgien: noch unbestimmt, wahrscheinlich der Premierminister und van der Velde; für Japan: Gihno und Matsui; für Rumänien: Take Ionescu; für Griechenland: Venizelos; für Serbien: Kostitch; für die Tschechoslowaken: Masaryk; für die Jugoslawen: Venes; für Rußland: unbestimmt; für das britische Reich: Lloyd George, Balfour und Lord Reading. Weiter Arbeiter-Delegierte und ein oder mehrere Vertreter der Dominions.

„Associated Press“ meldet aus New York: Wilson beabsichtigt nach der Eröffnung des amerikanischen Kongresses, wahrscheinlich am 2. Dezember, nach Paris abzureisen.

Die Vorfriedensbedingungen.

Einigung der Alliierten.

Yajel, 19. November. Nach einer Meldung des „Temps“ haben vorgestern die Beratungen in der Konferenz der verbündeten Regierungen zum Abschluß geführt. Hinsichtlich der Vorfriedensbedingungen sei eine vollständige Einigung erzielt worden. Der vorgelegte Entwurf eines Präliminarfriedens fand einstimmige Annahme. Vor Eröffnung der Friedensverhandlungen, die am 13. Dezember stattfinden soll, tritt jedoch die Konferenz nochmals in der letzten Novemberwoche zu einer Besprechung zusammen, die vorbereitenden Charakter tragen soll.

Die „Times“ melden aus New York: Im amerikanischen Kongress soll Lansing am Freitag nach einer New Yorker „Times“-Meldung, die wir der „Nat.-Sta.“ entnehmen, mitgeteilt haben, eine Aufhebung bzw. Milderung der Blockade gegenüber den bisherigen Mittelmächten werde unmittelbar nach Unterzeichnung des Vorfriedens erfolgen.

Räumung und Rückmarsch.

Furchtbare Explosion in Samont.

Von der Rheinlinie wird gemeldet: Der große Strom der räumenden Soldaten hat begonnen, sich über die Rheinlinie zu ziehen. An den verschiedenen Brückenköpfen passieren täglich Hunderttausende von Kriegern. Die Rheinbrückenbrücken in buntem Flaggenschmuck und bringen den Soldaten, die vier Jahre die Schrecken des Krieges dem Lande ferngehalten haben, begeisterte Jubelstürme. Die Hunderttausende bisher hundertgeleiteter Krieger sind in der Hauptstadt Stappentruppen gewesen. Die Hauptwege, die geschlossenen Armeen, wie in aller Eile folgen und an unsere Verlehrsrichtungen Anforderungen stellen, die weit über das hinausgehen, was im Laufe der Mobilisation 1914 geleistet worden ist.

Die Wege der Frontsoldaten, so berichtet die „Abendliche Post“, wird sich in den nächsten Tagen in gewaltigem Maße über die Rheinlinie ziehen. Drei große Armeen, die 6. und 17., werden in Kürze versuchen müssen, im schmalen Raum zwischen südlich Rheins und nördlich Bonn den Weg über den Rhein zu nehmen. In jeder Armee gehören nicht weniger als 400 000 Mann, denen sich 100 bis 150 000 Pferde mit unzähligen Wagen und Geschützen anschließen werden. In fünf bis sechs Tagen muß eine ungeheure Menge von Menschen über den Rhein und die neutrale Zone hinweg in das Innere Deutschlands bestrahlt werden. Am 6. Dezember ist die feindliche Besetzung zu erwarten. Was dann noch an Militär und Militärgerät sich hier befindet, wird interniert oder beschlagnahmt.

Aus Köln wird gestern weiter gemeldet: Nachdem schon Massen von Stappentruppen und Versprengten in den letzten Tagen Köln zu Fuß und auf der Eisenbahn passiert hatten, trafen heute vorwiegend die Spitzen der 6. und 17. Armee mit flüchtendem Spiel zu Fuß auf dem Wege nach Osten hier ein. Die durchziehenden Truppen werden von der Bevölkerung mit Kaffee geküßt und mit Zigaretten und Zigaretten beschenkt. Radfahrerbatallione eröffnen den Zug der Fronttruppen, denen lange Säge Sturmtruppen folgten. Die Truppen zeigen gute Haltung und beste Ordnung, trotzdem herrscht in der Stadt, besonders vor den Rheinbrücken, lebensgefährliches Gewühl. Der Verkehr läuft teilweise gänzlich. Die Straßenbahnen müssen vorwiegend im Betrieb in den nächsten Tagen einstellen. Die Stadt trägt in allen Straßen reichen Fahnen- und Blumen schmuck.

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Luxemburg: Noch immer wässern große deutsche Heeresmassen auf dem Rücken Luxemburg. Die Ordnung und Organisation ist anstelle des anfänglichen Durcheinanders wiederhergestellt. Die Presse stellt fest, daß die Soldaten guten Einbruch machen. Donnerstag sollen die Ententetruppen die luxemburgische Grenze besetzen, am 21. November treffen sie in der Stadt Luxemburg ein. Der Süden des Landes wird von Amerikanern, der Norden von Franzosen besetzt. In Longwy kamen bereits amerikanische Besatzungen an.

Nach Meldungen aus London haben die Franzosen am Montag ihren feierlichen Einzug in Saarbrücken gehalten.

Der Antwerpener Telegraph meldet aus Samont in Belgien, daß dort ein Waggon eines Munitionszuges in Brand geriet und daß bei dem darauffolgenden Explosionen 800 Menschen um's Leben kamen. Die meisten Opfer sind deutsche Soldaten, aber auch holländische Soldaten wurden getötet. Nach einer anderen Meldung spritzte man von 1500 bis 2000 Toten und Verwundeten. In Subel in Nordbrabant sind ungefähr 150 Tote und Verwundete angekommen. Aus Einboonen wird des weiteren gemeldet: Die Explosion ereignete sich um ungefähr 10 Uhr auf dem Bahnhof, wo ein deutscher Munitionszug stand. Dabei flog ein Waggon mit Granaten in die Luft, deren Schutt auf die Umgebung niederfiel. Auf dem Bahnhof fanden auch drei Lagarettzüge mit deutschen Besatzungen, die auf den Transport nach Holland warteten. Diesezüge gerieten in Brand. Die Verwundeten stürzten, soweit sie dazu imstande waren, über 18 schwerverwundete kamen in den Flammen um. Ein Lagarettzug konnte rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden, nachdem die brennenden Wagen des Zuges mit grauem Gelbennuß abgepackt worden waren. Er steht jetzt auf dem Bahnhof Subel, in dessen Nähe der Brandes Herr geworden. Der Inhalt der Verwundeten, die über die Grenze kommen, ist unbeschädigt. Während der Katastrophe wagte sich niemand in die Nähe der Station Samont. Die Zahl der Toten ist noch nicht genau festzustellen, muß aber sehr groß sein. In Samont sind viele Häuser eingebrannt, wobei die Einwohner unter den Trümmern begraben wurden. Aber die Ursache des Unglücks läßt sich noch nicht feststellen.

Die Totenfeier der Märzhelden 1848.

Die feierliche Beisetzung unserer Novembertoten lenkt die Blicke zurück auf die große Berliner Revolutionsfeier des Jahres 1848, die den Toten des März gehalten wurde. Wir gehen in der nächsten Darstellung von W. Jannemann ein Bild davon.

Der Abend des 2. März war der Beisetzung der „für die Freiheit“ Gefallenen bestimmt. Die auf und hinter den Barricaden Gefallenen waren es, so viel ihrer nicht schon bestattet waren. In ihren Beisetzungen Eschellens bestreite die Erde. Am frühen Morgen fand in allen Kirchen ein Trauergottesdienst statt. Alle Türen waren geschlossen, aller Verkehr war aufgehoben. Von allen Dächern herab wehte die schwarz-rot-goldene Fahne, heute mit schwarzem Flor verhängt. Die ganze Bevölkerung war in Trauer, die Frauen in tiefstes Schwarz gekleidet. Auf den Türen, auf den Säulen, auf den Ministerien, selbst auf den vier Ecken des Königsschlosses waren neben der deutschen Fahne große schwarze Trauerfahnen aufgezogen.

Von 12 Uhr an begann das Strömen der Gewerke und Innungen, der Universitäts-, der Chamaisten, der Schulen, der Bürgerwehrcorps, der noch dem Gendarmenmarkt, zu der neuen Kirche, im Mittelpunkt der Stadt.

Die Säulen der Kirche waren mit Trauerflor und grünem Laube geschmückt, und die hundertdreißigstündige Särge, neben- und übereinandergeheilt, grüßten sich auf dem Hofplatz den Augen.

Die Hände hatten auf jeden Sarg Kränze und Schleifen gespendet, und auch der Kerne hatte irgendein kleines Liebesopfer gefunden für seinen kranken Angehörigen. Alle Leichen, bis auf dreizehnhundert, waren von den Jüngern erkannt worden. Auch fünf Frauen und zwei zwölfjährige Knaben waren darunter. Die eine Frau war erschossen worden, während sie ihren Säugling an der Brust hatte.

Gegen 9 Uhr hatten sich alle, welche sich dem Zuge anschließen wollten, versammelt.

Das Musikcorps begann den Choral „Jesus meine Zuversicht“. In langsamem feierlichen Tönen erklang er. Die Orgel aus der Kirche trat ein, und alle Versammelten stimmten zu dieser Weise ein Lied an, das für diesen Tag geschrieben und verteilt worden war. Der erste Herz war gerührt, die Personen und die Orgel schwebten. Eine musikalische Stille herrschte in der „Völkerwallung“, denn wie so konnte man diese Versammlung nennen. Wohin das Auge schaute, war Kopf an Kopf gedrängt.

Da trat der Prediger Endow vor den Altar des Altaraltars. Alle Haupter entblühten sich in einem Augenblick, als er von da herab sprach: „Trage, so Maud, die Brüder, welche gefallen sind in dem Kampfe, der so segensreiche Folgen für das Vaterland gehabt hat, und der bestimmt ist, jetzt das Wand der Erde und Einigkeit um das ganze deutsche Vaterland zu bringen.“

Nachdem er in diesem Geiste einige Minuten gesprochen, trat ein katholischer Geistlicher, Auhandt, vor und begann eine kurze gehaltvolle Rede. Ihm folgte ein jüdischer Geistlicher, Sachs. Der wies darauf hin, wie alle Weltbewände, die bisher den Bruder

In Samarkandien sind die ersten deutschen Truppen, Munition- und Werkstoffe, von Konstantinopel über das Schwarze Meer kommend, eingetroffen. Weitere Transporte sind unterwegs.

Das Ernährungsproblem Europas.

Bericht des amerikanischen Nahrungsmittelverwalters Hoover.

Der amerikanische Pressedienst in der Schweiz meldet aus New York: Hoover, der Nahrungsmittelverwalter der Vereinigten Staaten, hat vor seiner Abreise nach Europa einen Bericht veröffentlicht, in dem es heißt:

Ich gehe nach Europa, um die weiteren Maßnahmen für die Nahrungsmittelversorgung zu treffen, welche infolge der Einstellung der Feindseligkeiten notwendig sind. Das Ernährungsproblem in Europa ist heute ein äußerst verwickeltes. Von sämtlichen europäischen Ländern mit einer Gesamtbevölkerung von 400 Millionen haben tatsächlich nur drei, nämlich Südrussland, Ungarn und Dänemark, mit einer Bevölkerung von etwa 40 Millionen, genügend Nahrungsmittelvorräte, um bis zur nächsten Ernte zu reichen, ohne auf eine Einfuhr angewiesen zu sein. Einige Länder bedürfen der sofortigen Unterstützung. Wir haben einen Ueberschuß von 189 bis 200 Millionen Tonnen Nahrungsmitteln, wenn wir sparsam wirtschaften. Somit kann der Lage Rechnung getragen werden, wenn dieser Ueberschuß und andere kleinere Reserven in die Welt befördert werden können. In ganzem Kontinentalen Europa sind die Vorräte erheblich herabgemindert worden und es besteht daher Fleisch- und besonders Fettmangel. Die Länder in Europa haben ihre Ernte eingebracht und unter geordneten Umständen würden die Vorräte für einen Zeitraum von mindestens zwei Monaten ausreichen. In diesen Zeiten der Transport- und Finanznot haben die Bauern die Reigung, ihre Erzeugnisse nicht auf den Markt zu bringen, und dadurch befinden sich die Staaten in großen Schwierigkeiten, auch wenn auf dem Lande genügend Vorräte vorhanden sind. Hoover sagte ferner: Die Bauern und Dorfbewohner sorgen für sich in der Regel für ein Jahr vor. Das Problem erstreckt sich somit nur noch auf die Städte.

Uebereinkommen mit den alliierten Regierungen sind schon geschlossen worden. Frankreich, England und Italien werden versorgt. Diese Länder umfassen 125 Millionen Menschen. Unsere nächste Sorge muß sein, die Blockademaßnahmen soweit wie möglich beizubehalten, damit die neutralen Staaten in Europa, in denen gegenwärtig die verschiedenen Systeme der Nationierungen aufgehoben werden, imstande sind, für ihre eigene Bevölkerung zu sorgen, um das Anwachsen des Anarchismus zu verhindern. Diese Länder umfassen eine weitere Gruppe von 40 Millionen Menschen. Ein weiteres Problem stellen fünf Millionen Menschen, die in Nordrußland leben. Ein großer Teil von ihnen ist durch den Zusammenbruch des Verkehrsnetzes abgeschnitten und wird im Winter ohne Hilfe sein. Mit diesen Menschen hat das amerikanische Volk Mitleid und ist bereit, für sie alle notwendigen Opfer zu bringen.

Ein schwieriges Problem ist dasjenige, welches die Lage der 90 Millionen Menschen in den feindlichen Ländern betrifft. Es besteht nicht darin, ihnen zu Hilfe zu kommen, sondern darin, die Blockade, welche auch während des Waffenstillstands weiterbesteht, zu mildern, um die Bevölkerung wenigstens mit dem Notwendigsten zu versehen und eine gewisse Stabilität der Regierungen dadurch zu gewährleisten. Falls die Anarchie nicht unterdrückt und die Stabilität der Regierungen in den feindlichen Ländern nicht erreicht werden kann, wird es niemand geben, mit dem der Frieden geschlossen werden kann, und niemand wird vorhanden sein, der die Rechnung der in Frankreich und Belgien angerichteten furchtbaren Schäden zu bezahlen gewillt ist.

Haag, 10. November. (Holländisch Neumünster.) Aus London wird gemeldet: Der belgische Sozialist Hussmans beantwortete im „Manchester Guardian“ die Frage, ob die deutsche Republik eine bolschewistische wird, dermeinend. Er läßt sich durch die Bedingung, daß die Entente nicht Zustände in der Welt schaffen soll, die ein Chaos in Deutschland hervorrufen könnten. Er weist weiter

hin auf den Unterschied zwischen dem agrarischen Rußland und dem industriellen Deutschland und jagt, daß die deutschen Sozialisten nicht unter der Führung von ehemaligen Ausgewiesenen oder politischen Flüchtlingen handeln. Die deutschen Sozialisten hätten ein Gefühl für Verantwortlichkeit. Deshalb glaubt Hussmans nicht, daß sie den Bolschewiki nachhelfen würden, die als Sozialisten reden und als Anarchisten handeln.

Das Siegediktat Jochs.

Die Eisenbahnfrage.

Berlin, 19. November. Den gegnerischen Regierungen ist durch die Vermittlung der Schweizerischen und der Holländischen Regierung folgende Note übermittelt worden:

Der deutsche Bevollmächtigte bei der Waffenstillstandskommission in Spa übergab am 16. November folgende Note an die gegnerischen Vertreter:

„Im Auftrage der deutschen Regierung habe ich auf folgendes nachdrücklich hinzuweisen: Bei Aufgabe der jetzt besetzten Strecken werden die dort eingesehten Lokomotiven übergeben. Im ganzen handelt es sich dabei um rund 2000 Lokomotiven. Die Zuführung der übrigen etwa 2000 Lokomotiven würde den Zusammenbruch des deutschen Eisenbahnbetriebes und damit eine schwere Gefährdung des deutschen Wirtschaftslebens bedeuten, Hungerrevolten mit ihren unabweislichen Folgen wären zu erwarten, außerdem würde infolge Lahmlegung des Eisenbahnverkehrs die Durchführung bestimmter Waffenstillstandsbedingungen (z. B. Gefangenentausch) unmöglich sein.“

In Eisenbahnwagen werden voraussichtlich etwa 100 000 Wagen in besetzten Gebiet zurückgelassen werden. Die Zuführung des Restes der Wagen aus Deutschland läßt bei der gegenwärtigen Lage auf Schwierigkeiten, deren Behebung nicht abgesehen ist.“

Hierauf erwiderte Marshall Joch durch folgenden Funkpruch: „Die Frage ist nicht klar. Artikel 7 der Konvention setzt eine Frist von 31 Tagen für die Auslieferung von 5000 Lokomotiven und 150 000 Wagen fest. Diese Frist kann nicht geändert werden. Ich stelle anheim, mir Lieferungspläne vorzuschlagen, um die völlige Lieferung in der festgesetzten Frist zu erreichen.“

Die deutsche Regierung macht erneut auf die unabsehbaren Folgen aufmerksam, die bei strikter Durchführung der Bestimmungen des Artikel 7 der Waffenstillstandskonvention drohen und bittet dringend, eine Milderung dieser Bestimmungen herbeizuführen.

gez. Solz.

Staatssekretär des Auswärtigen Amtes.

Berlin, 18. November. Den gegnerischen Regierungen ist durch Vermittlung der Schweizerischen und der Holländischen Regierung folgende Note übermittelt worden:

Bei jedem weiteren Tag der im Waffenstillstand aufgezwungenen, übereilten Räumung droht, wenn nicht wirtschaftliche Rücksichten beachtet werden, die Gefahr katastrophaler Wirkungen nicht nur für Deutschland und insbesondere seine landwirthschaftlichen Gebiete, sondern vor allem auch für Luxemburg. Die deutsche Regierung bittet daher dringend, wirtschaftliche und eisenbahntechnische Sachverständige scheinunglos zur Waffenstillstandskommission nach Spa zu entsenden, da sonst wirtschaftliche Schädigungen eintreten könnten, die nachträglich nicht wieder gut zu machen sind.

gez. Solz.

Staatssekretär des Auswärtigen Amtes.

Die in Gdelsch internierten griechischen Soldaten

Bitten und um die Veröffentlichung eines Aufrufes, in dem sie an die Deutsche Regierung und an das Volk die Bitte nach Hilfe aussprechen, sie schnellstens wieder in ihr Vaterland zurückzuführen. Sie haben unter sich einen Soldatenrat gebildet und ihre ganzen Angelegenheiten in die Hände des Obersten Sinanotis gelegt. Sie betonen ihre Gegnerschaft gegenüber bolschewistischen Tendenzen, danken dem deutschen Volk für all das erwiesene Gute und sprechen ihre Sehnsucht aus, bald zu ihren Lieben nach Hause zu kommen.

vom Bruder getrennt haben, mit diesem herrlichen Werke gefallen seien.

Nach 2 1/2 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung. Der ganze Zug selbst hatte die Länge einer Meile und währte vier volle Stunden und darüber. Die älteren Leute in Berlin hatten etwas Bedrückendes gesehen. Als die Spitze des Zuges von der Neuen Kirche nach dem weit entfernten Friedrichshagen, dem Orte der Beisetzung, aufbrach, war es gegen 4 1/2 Uhr; und es war gegen 6 Uhr, als das Ende des Zuges von dem Verlammlingsboort aus sich entwickelte. So zahlreich waren die Leidtragenden. Die ganze Umgebung hatte Abordnungen und Zeilnehmer geschickt. Ueber Hunderttausend Menschen waren dem Zuge eingereiht, und gegen eine halbe Million Zuschauer hatten sich angegeschlossen haben.

Es war ein schöner sonniger Märztag, schön wie ein Tag im Mai.

Der Zug wurde eröffnet von Männern der Handwerkervereine und den Schützengilden. Der ganze Zug bestand bald aus größeren, bald aus kleineren Abteilungen, zwischen welchen eine Anzahl Särge kam, die auf umflorten Wägen getragen wurden, bald mehr, bald weniger Särge, zuweilen erschienen auch einzelne, so der letzte, ein Kindertrag.

Die Abteilungen des Zuges waren aus Bürgerwehrcorps, unbewaffneten Bürgern, Trauermarschällen, aus den Gewerken und der Kaufmannschaft mit ihren Abzeichen gebildet. Auch die in Berlin anwesenden Italiener und Polen folgten mit ihren Nationalfahnen.

Der ersten Abteilung der Särge dorthin gingen junge Mädchen in Trauer, welche Kränze auf Samtkissen trugen. Hinter dem letzten, dem Kindertrag, folgte die Weisheit aller Belegnisse. Da waren die Eltern, die Geschwister, die Frauen, die Kinder, die Verlobten der Gefallenen.

Die Abteilung der Universität folgte ihnen unmittelbar mit dem Reichsbanner. Der ehrwürdige Alexander von Humboldt und der Rektor der Universität gingen voraus. Große Teilnahme erregten die Studenten, sie schritten mit ihren Waffen, durch die sie in der furchtbaren Nacht die Führer des tapfer kämpfenden Volkes geworden waren.

Ebenso blühte man mit wärmster Teilnahme auf die in militärischer Haltung und Bewaffnung einherziehenden Mitglieder des Handwerkervereins und der zahlreichen Fabrikarbeiter, die fast alle hinter oder auf den Barricaden gestanden hatten.

Da waren die Arbeiter der Porzellanfabrik Porzitz, Herr Porzitz selbst als ihr Führer; die Arbeiter der Spinnfabrik, der Mühlbergischen und anderer großer Fabriken, die der Nationalbaumwollmaschinenbau und lange Reihen von Handwerkern. Die Schriftsteller waren zum ersten Male hier vertreten, mit der Rahmentheater „Freie Presse“. Dann folgten die Künstler, zahlreiche Abordnungen auswärtiger Städte hatten ihre Vertreter geschickt. Der Magistrat, mit den goldenen Ketten geschmückt, und sämtliche Stadtbehörden, mit allen Schulen der Stadt, die Gymnasien, selbst mit Waffen und Rohren, waren im Zug. Wie den Anfang, so bildeten auch das Ende des Zuges die Gewerke, große Abteilungen namentlich der Maschinenbauer.

Als der Zug die Charlottenstraße hinauf nach den Linden zu bis zum Opernplatz gekommen war, wurde er mit einem Choral

empfangen von den Mitgliedern der königlichen Schauspieler, der Singakademie und des Domchor, die sich hier anschlossen. Von da ging der Zug über den Schloßplatz. Wie er am zweiten Schloßportal anlangte, trat der König, umgeben von seinen Ministern, auf den Balkon heraus, er nahm den Helm ab und grüßte, und blieb so, den Helm im Arm, stehen, bis die letzten Särge vorüber waren. Auch die Trauerfahnen auf und an dem Schlosse wurden feierlich gehißt vor den Toten geleitet.

Der Zug bewegte sich weiter durch die Königstraße und den Alexanderplatz nach dem Landberger Tor. Das Tor war mit Blumen und Laubgewinden geschmückt und trug die Aufschrift: „Zum Andenken der gefallenen Väter.“ Während der Dauer des ganzen Zuges läuteten alle Glocken Berlins. Wo er an Bürgerposten auf den Straßen vorüber kam, machten diese den Sargen die Douneure, unter gedämpftem Trommelwirbel.

Draußen vor dem Tor, auf der höchsten Stelle des Friedrichshagens, war das Grab geerdet, ein großes Biered. Volkstümlicher, Rüstretter der Gefallenen, hatten es geerdet, keine Begehrte Hand hatte eine Schaufel dabei geführt.

Es wurde ein freier Raum in der Mitte gelassen, um das zu errichtende Denkmal aufzunehmen. Ein Altar stand auf der Höhe des Friedrichshagens. Aus der Mitte des Grabes erhob sich ein Mast mit dem verschnittenen deutschen Adler und dem Wappen der Stadt Berlin. Unter dem Mast sah man Lorbeerzweige und Apfelfest nicht verschlungen über dem Grabe. Sarg an Sarg, in doppelter Reihe, wurde eingeleitet in das gemeinsame Grab. Am Altar sprach der Prediger Endow die Gedächtnisrede.

Der Volksmann Professor Jung sprach im Geist der entschlossenen Volkstreue.

Der Bischof Reander segnete die Särge ein und die Schützengilde gab nach Kriegsbrauch den Kampfgewissen drei Salven ins Grab.

„Sie sind nicht umsonst gestorben. Das Vaterland wird ihrer ewig gedenken!“ So dachten, so sagten fast alle. Für die Hinterbliebenen der Gefallenen übernahm der Staat zu sorgen; für die gefallenen Bürgerlichen selbst legte die ganze Stadt auf vierzehn Tage Trauer an.

Notizen.

— Die Theater auf! In unserer Anregung, den Brüdern im Waffenrock die Theater zu öffnen, wird uns mitgeteilt: Am 14. Nov. hat Dr. Albert Sidelman, der Leiter des Finanzministeriums, an das vorläufige auch die Führung der früheren Hoftheater übertragen ist, bereits angeordnet, daß täglich 100 bis 200 Feldgewandkostenlos die Oper und das Schauspielhaus besuchen können. Die Wohnnahme ist bisher nicht öffentlich bekannt gemacht worden, weil das Finanzministerium die Absicht hat, möglichst auch die künstlerisch wertvolleren Privattheater in Berlin mit in den Dienst einzunehmen der Feldherren zu stellen. Die Verhandlungen darüber sind aber noch nicht abgeschlossen. Es besteht sich noch selbst, daß nur geschlossene Truppenenteile vorläufig bei der Kartenverteilung, die in den Händen der Kommandatur ruht, berücksichtigt werden können.

Offiziell befinden sich die Dividendenbeholder nicht allzu lange mehr.

Die Demobilisierung.

Das Kriegsministerium erläßt eine Verordnung über die Frage der Entlassung, die wir nachstehend im Auszug wiedergeben:

Entlassung beim Heimkehrer.

1. Sämtliche Heeresangehörigen sind darüber aufzuklären, daß eine Entlassung auf einmal undurchführbar und doch insbesondere im Interesse des Eisenbahnverkehrs eine Staffellung nötig ist, ferner daß die Entlassungen nur allmählich durchgeführt werden können.

2. Siederechtsdienst, Ordnung, Gefangenenerziehung und Grenzschutz müssen aufrechterhalten bleiben, ebenso müssen Durchführung und Abwicklung der Demobilisierungsarbeiten gewährleistet sein.

3. Ueber die für diese Zwecke nötigen Zurückstellungen von Angehörigen des Heeres sind nach dem Besonderen unter eigener Verantwortung die für die einzelnen Dienststellen maßgebenden vorgesetzten Kommandogewalten.

4. Qualifizierte Offiziere und Offiziere des Heeres sind vorläufig nach Maßgabe der örtlichen militärischen Bedürfnisse zu verbleiben.

5. Qualifizierte Offiziere und Offiziere des Heeres sind vorläufig nach Maßgabe der örtlichen militärischen Bedürfnisse zu verbleiben.

6. Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, die aus Eisenbahnleistungen stammen, sind, soweit sie nicht freiwillig im Heere bleiben, entsprechend den Transportverhältnissen zunächst sofort in ihre Heimat zu entlassen.

7. Von den inaktiven Offizieren, Offizieren des Heeres, Unteroffizieren und Mannschaften, die in das von uns zu räumende Gebiet heiderseits des Rheins ausschließlich Eisenbahnleistungen als ihren Wohnort zu entlassen sind, werden alle bis auf die Jahrgänge 03 und 04 sofort entlassen.

8. Sämtliche bei militärischen Dienststellen abkommandierten, die nach Riffer 5 zu entlassen sind, werden von diesen Dienststellen zur Entlassung gebracht — gleichgültig ob diese Dienststellen ihre zuständigen Truppenteile sind oder nicht.

9. Jedem am 9. November 1918 und später aus dem Heere ausgetretenen Unteroffizier und Mann soll verabschiedet werden:

1. unentgeltlich ein Entlassungsgeld, soweit Vorzug Privat, sonst Uniform, die jeder bereits in Händen hat;

2. ein einmaliges Entlassungsgeld von 50 M.;

3. als Marschgeld — soweit Marschgebühren aufweisen — dem Truppenteil ein Reisekosten von 15 M.

Die Verabschiedung des Entlassungsgeldes wird abhängig gemacht von einer ordnungsmäßigen Entlassung. Dazu gehört:

a) Abgabe der noch im Besitz befindlichen Waffen und Munition;

b) Empfangnahme der Entlassungspapiere;

c) Anerkennung der Stammmatrikel.

Bei der Anerkennung der Stammmatrikel hat der zu Entlassende den Empfang dieser Gebühren durch Unterschrift zu bescheinigen.

10. In gleicher Weise (wie Riffer 9) sind die zu kriegswirtschaftlichen Zwecken beurlaubten und kommandierten Mannschaften der

genannten Jahrgänge von den ihnen am nächsten erreichbaren militärischen Dienststellen zu verbleiben.

Wohr-,
Unterstaatssekretär.

Schlich,
Kriegsminister.

Aus einem Merkblatt über Entlassungen unmittelbar vom Feldtruppenteil

haben wir hervor:

Allgemeines.

1. Die planmäßigen Entlassungen werden beim zuständigen Ersatztruppenteil durchgeführt. Zur Vermeidung aller größeren Unannehmlichkeiten sind darüber zahlreiche behelfsmäßige Entlassungen (gemäß Riffer 3) statt.

2. Abgekommene und Versprengte, die weder ihren Truppenteil noch ihren Ersatztruppenteil erreichen können, sind von der nächsten militärischen Dienststelle ohne Gebührenschein unter Ausstellung eines Heilbescheides in ihre Heimat zu beurlauben, wo sie weitere Verordnungen durch öffentliche Anrufe abwarten.

3. Einzelne, die aus verletzlichen Gründen — um große Umwege zu vermeiden — vom Marsch zu ihrem Ersatztruppenteil entlassen werden, sind beschleunigt von ihrem Feldtruppenteil unmittelbar in ihre Heimat zu entlassen.

4. Von jeder Entlassung sind von vornherein ausgenommen die Schutzjahrgänge 1898 und 1899 sowie vorläufig 1897 und 1896, welche letzteren beiden Jahrgänge erst auf besonderen Befehl entlassen werden. Eisenbahnleistungen werden sämtlich entlassen, soweit sie nicht freiwillig bleiben wollen.

Gesundheitliche Maßnahmen.

1. Vor der Abfertigung sind die Militärpersonen aller Dienstgrade auf übertragbare Krankheiten einschließlich Geschlechtskrankheiten zu untersuchen.

2. a) Eine Abfertigung darf unter keinen Umständen stattfinden, wenn eine gemeingefährliche Krankheit (Malaria, Cholera, Fleckfieber, Gelbfieber, Pest, Pocken) oder ein entsprechender Krankheits- oder Ansteckungsverdacht vorliegt und eine Abfertigung auf Grund des Reichsgesundheitsgesetzes angeordnet oder anzuordnen ist. Dasselbe gilt beim Vorliegen einer übertragbaren Krankheit, für die nach den Landesgesundheitsgesetzen eine Abfertigung vorzuziehen ist.

b) Personen mit sonstigen ansteckenden Krankheiten, ansteckenden Geschlechtskrankheiten, Ansteckungs- und Ansteckungsverdacht sowie Reizträger dürfen, wenn die Voraussetzungen zu a) nicht vorliegen, von der Abfertigung wegen ihrer Willen nicht ausgeschlossen werden; sie sind auf die Gefahr der Weiterverbreitung der Krankheit, insbesondere die Gefährdung ihrer Familienangehörigen, entsprechend aufmerksam zu machen und auf die Notwendigkeit einer ärztlichen Behandlung hinzuwirken. Mit ihrem Einverständnis können sie einer Sanitätsanstalt des Heeres zur Behandlung überwiesen werden.

c) Eine Abfertigung muß ferner unterbleiben, wenn sie wegen der Schwere der Art der vorliegenden Krankheitserscheinungen für die betreffende Person mit gesundheitlichen Gefahren verbunden ist, es sei denn, daß der Kranke trotz Hinweis auf diese Gefahren ausdrücklich darauf besteht, und seinem Zustande angemessene Transportmöglichkeiten vorhanden sind.

Verforgungsansprüche.

Einmalige Pension- bzw. Verforgungsansprüche sind nach der Entlassung bei dem für den Wohnort zuständigen Bezirkskommando anzumelden.

Um die Fortexistenz des Reichstags.

Ein Protest Fehrenbachs.

Berlin, 18. November. Reichstagspräsident Fehrenbach, der letzten Sonntag nach Freiburg nach Berlin zurückgekehrt ist, hat der Reichsleitung nach Besprechung mit Parteiführern und dem Mitglieder der Regierung, Gen. Ebert, nachfolgende Erklärung zugehen lassen:

In der am Sonntag, den 10. November 1918, zur Entgegennahme der Waffenstillstandsbedingungen im Reichs-Ansagerpalais stattgefundenen Sitzung, an welcher außer sämtlichen Mitgliedern der damaligen Regierung auch Herr Vizepräsident Dove und ich teilgenommen, habe ich die Frage aufgeworfen, ob etwa, wie verläutelt, die Auflösung des Reichstages geplant sei, und ob vernünftigerweise die für nächsten Mittwoch angedachte Sitzung stattfinden könne. Darauf erklärte der damalige Reichsminister, Herr Ebert, daß über eine etwaige Auflösung des Reichstages noch kein Beschluß gefaßt sei, daß aber jedenfalls die angesagte Sitzung nicht abgehalten werden könne. Dagegen konnte ich nach Sachlage eine Einwendung nicht machen. Am 14. November 1918 habe ich sofort telegraphisch angefragt, ob gegen eine auf Dienstag nächste Woche bevorstehende Einberufung des Reichstages Einspruch erhoben und eventuell dagegen Maßnahmen getroffen werden sollen. Ich erhielt die telegraphische Antwort, daß nach Beilegung des deutschen Kaiserthums und des Bundesrats als gesetzgebender Körperschaft auch der Reichstag nicht mehr zusammentreten kann.

Diese Anschauung vermag ich weder in ihrem Inhalt noch in ihrer Begründung als zutreffend anzuerkennen. Zwingende Rücksichten auf die gegenwärtige Lage beanfahnen mich aber, zurzeit von der Einberufung des Reichstags abzusehen. Ich behalte mir diese jedoch ausdrücklich vor. Es können Verhältnisse eintreten, die sowohl der jetzigen als auch einer künftigen Reichsleitung den Zusammentritt des Reichstags als erwünscht, vielleicht sogar als notwendig erscheinen lassen.

Fehrenbach,
Präsident des Reichstags.

Der Standpunkt der Reichsregierung ist vollkommen korrekt, und es ist nicht einzusehen, mit welchen Gründen Herr Fehrenbach seinen Protest stützen will. Revolution bedeutet nun einmal den völligen Umsturz des bisherigen Verfassungslebens, mit ihr verschwinden die bisherigen Träger der Regierungsgewalt und Gesetzgebungsgewalt, um der sich aus der Revolution ergebenden Neuordnung Platz zu machen. Trotz aller Wunschdenken ist die Revolution *Rechtsquelle*, d. h. der Ursprung neuen Rechtes, das sich auf sie gründet und von ihr seinen Anspruch auf Geltung nimmt.

Staatssekretär Preuß über die Konstituante-wahlen.

Weder Verzögerung noch Ueberstürzung.

Herr Staatssekretär Dr. Preuß empfing einen Vertreter der B. B. N., um ihm seine Stellung zur Nationalversammlung mit einigen kräftigen Strichen zu skizzieren. Professor Dr. Preuß sagte:

Alle Mitglieder der Reichsregierung sind sich über die unbedingt notwendige Beschleunigung der konstituierenden Nationalversammlung vollständig einig. Unsere öffentliche Meinung darf darüber beruhigt sein. Ob der 2. Februar als

Wahltermin eingehalten werden kann, hängt einfach von der Möglichkeit ab, die technischen Schwierigkeiten bis dahin zu überwinden. Diese Schwierigkeiten sind gewaltig. Nach einer runden Schätzung werden etwa 40 Millionen Wähler an die Urne treten. Den Wahlstatistiken kann leider nur die Volkszählung von 1910 zugrunde gelegt werden, weil die im Kriege vorgenommenen Volkszählungen für diese Zwecke unzureichend sind.

Das jetzt zu beschließende Wahlgesetz gilt selbstverständlich nur für die konstituierende Nationalversammlung, die für die ihr folgenden legislativen Nationalversammlungen das endgültige Wahlgesetz erst zu beschließen haben wird. Deshalb muß auf die besonderen außerordentlichen Verhältnisse dieser ersten Wahl Rücksicht genommen werden. Ebenfalls wie an eine Verzögerung des Wahltermins, wird irgendwie an eine Ueberstürzung gedacht, um etwa einer Partei die Zeit für ihre Wahlarbeit zu verkürzen.

Die Wahlen zur Nationalversammlung sollen nicht um jeden Preis am 2. Februar stattfinden. Aber der einmal gewählte Termin soll endgültig bleiben und nicht wieder verschoben werden.

Soziale Amnestie.

Die Reichsregierung hat sich in einer ihrer letzten Sitzungen mit einer Reihe praktischer Fragen beschäftigt, die das politische Ergebnis der Revolution weiter entwickeln und sicherstellen sollen. Auf wirtschaftlichem wie auf allgemeinpoltischem Gebiet bereitet sie positive Maßnahmen vor. Zunächst wird in vollkommener Uebereinstimmung mit den Ressortverträgern der preussischen und Reichsjuristen ein neuer, großzügiger Amnestieerlaß für Verbrechen und Vergehen von Zivilpersonen und Soldaten den Stog der Freiheit dokumentieren. Es soll sich nicht nur um einen Straferlaß für kleinere Vergehen handeln, sondern es soll auch im Sinne moderner, sozialistischer Gerechtigkeit und Erziehungs-auffassung denjenigen, die sich schwer gegen ihre Mitmenschen ver-gangen hatten, die Möglichkeit gegeben werden, von weiterer Strafe frei zu bleiben, wenn sie sofort das soziale Zusammenleben nicht durch neue Verbrechen gefährden. Damit wird selbst den schwereren Verbrechen, die in den Revolutionstagen freigelassen wurden, die Möglichkeit weiterer Freiheit gelassen; sie sollen erst dann wieder zur Strafe herangezogen werden, wenn sie sich in einem bestimmten Zeitraum erneut gegen die notwendigen Sicherungen sozialer Gemeinschaft vergehen.

Hauptauschuß der Marine.

Die Organisation der Flotte.

In einer gemeinschaftlichen Sitzung der Arbeiter- und Soldatenräte der Marine ist am Dienstag in Wilhelmshaven folgender Beschluß gefaßt worden:

Von den obersten Soldatenräten der Marine der Ostsee- und Nordsee-Stationen und auf der Riebecke wird der Hauptauschuß der Marine gebildet, der zu militärischen Anordnungen für die Gesamtheit der Marine berechtigt ist und seinen Sitz in Wilhelmshaven hat. Er besteht aus zwei Ver-

tretern des Obersten Soldatenrates der Ostsee, zwei Vertretern des Arbeiter- und Soldatenrates der Nordsee-Station und einem Vertreter des Obersten Marine Rates der Riebecke. In den Bezirken der genannten Räte sind Abordnungen zu bilden, und zwar aus 24 Vertretern der Nordsee-Station, 20 Vertretern der Ostsee-Station und 5 Vertretern der Riebecke. Zu ihnen treten 4 Vertreter von Berlin. Die Wahl dieser Abordnungen erfolgt auf demokratischer Grundlage. Die Abordnungen treten in Berlin zusammen, kontrollieren das Reichsmarineamt und den Admiralsstab und wählen dort aus ihrer Mitte fünf Kommanden als den

Zentralrat der Marine.

Diese fünf müssen geschulte Sozialisten aus der Zeit vor dem Kriege sein. Alle Anordnungen des Reichsmarineamtes und des Admiralsstabes sind außer vom Unterstaatssekretär von einem Mitglied des Zentralrates zu unterzeichnen. Alle Anordnungen bilden den Ober Ausschuß, der die täglich festzusetzenden allgemeinen Anordnungen dem Zentralrat vorlegt, der sie an die Obersten Soldaten- und Marine Räte weitergibt.

Die Gewerkschaften sind unentbehrlich für Ueberführung der Kriegs- zur Friedenswirtschaft.

Amlich, Berlin, 10. November.

Der Waffenstillstand ist abgeschlossen und mit der Rückführung der Truppen haben die Entlassungen bereits begonnen. Die Demobilisierung stellt das deutsche Volk vor eine gewaltige Aufgabe. Es gilt, für Millionen Untertommen und Lebensmittel sowie Arbeitsgelegenheit zu beschaffen.

Dazu bedarf es der unentbehrlichen organisatorischen Vorarbeiten. Der gewerbliche Betriebsmechanismus muß von der Kriegs- auf die Friedensarbeit umgestellt werden. Das Transportwesen, die Arbeitsvermittlung, die Fürsorge für Erwerbslose, Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene müssen rasch vervollkommen werden, so daß sie allen Ansprüchen genügen. Die Arbeitsbeschaffung, die Wohnungsfürsorge für die heimkehrenden Arbeiter und deren Familien erfordern beschleunigte Lösung.

Die deutschen Gewerkschaften haben sich der Volksregierung für die Demobilisierung und den wirtschaftlichen Wiederaufbau zur Verfügung gestellt. Ihre weitverzweigte Organisation, ihre im Wirtschafts- und öffentlichen Leben geschulten Verwaltungsleute können vieles zur raschen Ueberführung der Kriegs- zur Friedenswirtschaft beitragen, sofern ihnen jetzt ohne Verzögerung die benötigten Kräfte vom Heeresdienst freigegeben werden. Die Gewerkschaften brauchen diese Kräfte dringend, und sie erwarten von der Einsicht aller Arbeiter und Angestellten in Heer und Marine, daß der sofortigen Entlassung der hier unentbehrlichen Organisatoren in die Heimat keine Schwierigkeiten bereitet werden. Es braucht keiner zu befürchten, daß er zu spät zur Entlassung kommen könnte. Die deutschen Arbeitgeberverbände haben sich den Gewerkschaften gegenüber vertraglich verpflichtet, jeden Arbeiter und Angestellten wieder an seinem vor dem Kriege innegehabten Platz zu beschäftigen.

Arbeitet auch daher sofort nach der Rückkehr in eurem Heimatort bei den Gewerkschaften an, die für eure Rechte eintreten!

Die Gewerkschaften appellieren ferner an euch, dafür zu sorgen, daß die militärische Demobilisation sich in Ruhe und Ordnung vollzieht. Wartet eure ordnungsmäßige Entlassung ab. Eure Stelle wird euch freigehalten. Jede Auflösung der Disziplin, jede Durchbrechung der geordneten Rückführung gefährdet das Werk der Heimat, das euch Wohnung und Brot und Arbeit sichern soll.

Denk! Ihr auch im Soldatenrod Bürger eines freien Volksstaats seid! Sorgt für Ordnung! Im Auftrag der sämtlichen gewerkschaftlichen Organisationen und Angestelltenverbände:

(Unterschriften.)

Entschädigung der wegen Kohlenmangels Feiernden.

Seit Abschluß des Waffenstillstandes entfällt die Voraussetzung, unter der Betriebe der Nahrungs- und Genußmittelindustrie als „kriegswichtig“ zu gelten hatten. Damit ist auch dem Fortbestehen der Verordnungen, wonach Arbeiter jener Betriebe, die infolge Kohlenmangels feiern müssen, aus Reichsmitteln entschädigt werden, der Boden entzogen. Erheblich soll die Entschädigung Arbeitern solcher Betriebe, die die Arbeit wegen Kohlenmangels vor dem 12. November 1918 eingestellt oder beschränkt haben, bis zum 25. November 1918 fortgezahlt werden. Die neu geschaffene Erwerbslosenfürsorge sieht aber ausdrücklich eine besondere Regelung der Unterstützung von Arbeitern vor, die infolge vorübergehender Betriebsstillstellungen oder -einschränkungen Lohnausfall erleiden.

Immer mit der Konjunktur! Der Zeitungsbändler bietet uns ein neues Blatt an. „Der freie Soldat“, so lesen wir am Kopf. Wer mag dahinter stehen, — Spartakus, die Kommunisten? — Herrich dir nicht unähnlich den Kopf. Leser, es ist der Verlag von — August Scherl, der Herausgeber des „Kafkajournals“, der „Völk“ und ähnlicher zohmer Kamellen. An dem neuen Blatt ist auch nichts revolutionär als der Titel, irrenden „Kamerad“ muß es Verantwortlicher zeichnen, im übrigen ist die Zeitung aus Ueberbleibseln des „Kafkajournals“ zusammengesetzt, ein ganz farb- und gesinnungslosler Risikofuß. Scherl G. m. b. H. nicht halt die Konjunktur aus.

Letzte Nachrichten.

Beatty lehnt deutsche Soldatenräte ab.

Berlin, 19. November. Ueber den Gang der Verhandlungen der Abordnung der deutschen Marine mit dem englischen Flottenchef Admiral Beatty in Rosyth erfahren wir von zuständiger Stelle u. a. folgende Einzelheiten: Auf Anfrage des Konteradmirals Kreuzer, ob auch die drei Mitglieder des Soldatenrates der Flotte der Sitzung beizuwohnen sollten, lehnte der auf Rönigsberg aufsonde englische Offizier die Beteiligung des Soldatenrats im Auftrag des Admirals Beatty ab. Die drei Mitglieder mußten infolgedessen auf Rönigsberg zurückbleiben. Auf eine mündliche Mitteilung des Konteradmirals Kreuzer, daß er nach der Rönigsberg sich drei Mitglieder des Soldatenrats der Flotte und der Republik Oldenburg und Ostfriesland befänden, lehnte Admiral Beatty jede Verhandlung mit dieser Abordnung ab, da er nicht autorisiert sei, Mitglieder einer Regierung zu empfangen, die von der englischen Regierung nicht anerkannt sei.

Beatty erklärte sich bereit, auf die Belegung der Offiziersstellen vorläufig zu verzichten, wenn von deutscher Seite sofort die erforderlichen Räumlichkeiten in der Ostsee in Angriff genommen würden.

Gewerkschaftsbewegung

Generalversammlung der Metallarbeiter.

Mit der Neuwahl des ersten Bevollmächtigten

Hatte sich zunächst die am 17. November tagende Generalversammlung der Verwaltungsstelle Berlin des Deutschen Metallarbeiterverbandes zu beschäftigen. Der Eintritt in die Tagesordnung wurde aus der Mitte der Versammlung beantragt, diesen Punkt von der Tagesordnung abzusetzen, da angesichts der gegenwärtigen Situation für die Diskussion über die Wahl keine Zeit sei und andere Fragen dringend der Erledigung bedürfen. Die Wahl des Bevollmächtigten könne in einer in zwei bis drei Wochen stattfindenden Generalversammlung erledigt werden.

Edert und Müller schlossen sich dem an. Cohen erklärte hierzu, daß er zwar einsehe, daß für die Diskussion über die Wahl heute keine Zeit sein werde, aber auf eine Verlegung von 14 Tagen bis 8 Wochen könne er sich nicht einlassen. Wenn die Versammlung beschliesse, daß die Wahl heute nicht vorgenommen werde, dann mache er den Vorschlag, die Wahl bis zum turnusmäßigen Termin im nächsten Frühjahr zu vertagen. Anders sei es ihm nicht möglich, arbeiten zu können. Sollte die Generalversammlung damit nicht einverstanden sein, dann werde er noch heute seine Stellung kündigen.

Kunze und Juch sprachen ebenfalls für die Verlegung bis zum turnusmäßigen Termin. Die Abstimmung ergab die fast einstimmige Annahme des Vorschlages von Cohen. Damit war der Punkt „Neuwahl des ersten Bevollmächtigten“ erledigt.

Kunze wurde in eine Besprechung aller der Unklarheiten eingetreten, die infolge der Vorkommnisse der letzten acht Tage (sahen).

Richard Müller erklärte zunächst, daß er mit der Einberufung einer Nationalversammlung für Deutschland, an der alle Bevölkerungsschichten teilnehmen, nicht einverstanden sei. Deutschland solle eine soziale Republik werden, in der nur die Personen, die körperlich und geistig arbeiten, mitentscheiden. Der Volksgesetz solle die oberste Instanz sein. Minister dürfen nur mit Zustimmung des Volksgesetzes ernannt werden. Dieses letztere sei nicht gegeben bei der Ernennung von Ministern und damit sei ein Teil des Volksgesetzes nicht einverstanden. In den nächsten Tagen werde die Angelegenheit entschieden werden.

Zur Regelung der Angelegenheiten in gewerkschaftlicher Beziehung sagte Müller, er habe sich die vor einigen Tagen erfolgte Erklärung betreffend die Ueberweisung von Rechten an den Ausschuss der Gewerkschaftskommission nicht genau angesehen und auf seine Bedeutung nicht hinreichend geprüft. Er sei jetzt mit der von ihm und dem Volksgesetz herausgegebenen Bekanntmachung nicht mehr einverstanden und entschliesse seinen Fehler mit Ueberzeugung zu korrigieren. Die Unternehmer hätten auf Grund der Bekanntmachung den bestehenden Ausschüssen und Arbeiterräten erklärt, wir hätten mit ihnen nichts mehr zu tun. Das sei nicht richtig. Bis zur Neuwahl sei der alte Arbeiterausschuss und der Arbeiterrat die rechtmäßige Vertretung der Arbeiter. Cohen ist der Meinung, daß zunächst einmal die Frage der Neuwahl der Arbeiterräte und der Arbeiterräte einheitlich geregelt werden müsse. Nach der Bekanntmachung in der Presse sei die Neuwahl der Arbeiterräte erklärt. Nach den mündlichen Erklärungen Müllers in der heutigen Versammlung sei die Möglichkeit von Mißverständnissen wieder sehr groß, und deshalb sei er der Meinung, daß für beide Teile, sowohl für die Arbeiterräte, als auch für die Arbeiterräte, Neuwahlen vorgenommen werden müßten. Die Leitung der Arbeit zwischen Arbeiterrätenmitgliedern und Arbeiterräten müsse so erfolgen, daß die Arbeiterräte die wirtschaftlichen und die Arbeiterräte die politischen Angelegenheiten behandeln. Jetzt komme es darauf an, die durch die Ereignisse der letzten Zeit ins Stocken geratene Maschine der wirtschaftlichen Tätigkeit wieder in Gang zu bringen. Die Arbeitgeber haben erklärt, daß sie jeden aus dem Felde zurückziehenden, vom Militär entlassenen Soldaten wieder einstellen. Da in der allerletzten Zeit eine Einschränkung der Produktion von Meeresbedarf eintritt, hätte sicher nicht überall voll gearbeitet werden und es müsse eine Verfürgung der Arbeitszeit erfolgen. Für die dann ausfallenden Arbeitsstunden müsse notwendigerweise eine Entschädigung gezahlt werden, und zwar etwa in der Höhe von 70 Proz., wie dies im verflochtenen Winter bei dem Kohlenabkommen vereinbart war. Weiter habe er es für notwendig, daß eine Instanz vorhanden sei, wo Beschwerden, die weder durch Verhandlungen des Arbeiterausschusses noch durch Verhandlungen mit der Organisation geregelt werden können, ihre Erledigung finden. Er, Redner, begrüßte daher die Bekanntmachung, monoch Beschwerden auch fernerhin vor den Schlichtungsausschüssen ihre Erledigung finden können. Hierher gehören auch die Beschwerden aus Betrieben, die sich weigern, trotz behördlicher Bekanntmachung die zwei Tage, und zwar den 9. und 11. November, an denen nicht gearbeitet wurde, zu bezahlen. Vielleicht wäre es auch gut, wenn beantragt würde, daß den Arbeitern der Schlichtungsausschüsse Rechtskraft gegeben wird, so daß sie damit Rechte erlangen.

Auf alle Fälle aber möchte er ausdrücken, daß die geradezu ungläublichen Forderungen, die in manchen Betrieben gestellt sind, durchaus nicht im Interesse des Ganzen liegen, sondern nur geeignet sind, die ohnedies schon vorhandene Verwirrung noch größer zu machen.

Wenn z. B. gefordert wird, daß Direktoren entlassen werden sollen, daß bei der Berechnung des Lohnes für die achtstündige Arbeitszeit auch das Einkommen für Ueberstundenarbeit mit zur Berechnung kommen solle, so sei das eine Unflughet, die vermieden werden müsse. Ebenso wenn, wie dies in einem Betriebe geschehen, vom Angestelltenrat im Falle der Ablehnung der sonderbaren Forderung mit dem sofortigen Ausscheiden gedroht werde. So könne es unmöglich weitergehen. Es müssen bestimmte Direktoren gegeben werden, damit die Gewerkschaften arbeiten können und dieses Durcheinander aufhöre, sonst drohe ein allgemeiner Zusammenbruch. Die politische Macht sei errungen, wenn wir aber auch die wirtschaftliche Macht erringen wollen, dann müsse planmäßig gearbeitet werden.

Nachdem noch einige Redner sich zu der gegenwärtigen Situation geäußert hatten, erhielt Barth das Wort zur Ernährungsfrage.

Er vertrat darauf, wie bedrohlich es in Deutschland bezüglich der Zuteilung von Fett, Brot und Kartoffeln stehe, wie ungeheuer gefährlich auch das Zurückfluten der Meeresmassen von Osten und Westen für die Ernährung der deutschen Bevölkerung sei. Die Dinge stehen so, daß Deutschland angesichts der bedrohlichen Lage besonders in bezug auf die Ernährung gezwungen sei, alle Bedingungen, gleichviel wie immer sie lauten, anzunehmen. Die härtesten Friedensbedingungen können nicht so gefährlich sein, wie die gegenwärtige Situation, wenn uns nur durch den Frieden Lebensmittel zugeführt werden. Er schlug deshalb folgende Resolution vor:

„Die am 17. November 1918 tagende Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiterverbandes, Verwaltungsstelle Berlin, fordert die gesamte deutsche Arbeiterschaft auf, sofort allerorten Versammlungen einzuberufen, die sich folgende Entschliebung zu eigen machen:

Das deutsche Volk erklärt den Waffenstillstand für ergebnislos, indem es sich für den bedingungslosen, demokratischen Frieden nach dem Wilsonschen Programm ausspricht und bereit ist, jede ihm von den Alliierten auferlegten Friedensbedingungen zu erfüllen. Die Versammlung fordert die Völker der Erde auf, sich ebenfalls auf den Standpunkt des Wilson-Programms zu stellen und für den sofortigen Friedensschluß einzutreten.

Die Versammlung glaubt annehmen zu können, daß die Alliierten erkennen, daß das deutsche Volk nach dem revolutionären Umsturz eines der friedfertigsten Völker des Erdballs ist und erwartet, daß die scharfen Waffenstillstandsbedingungen gemildert werden, um eine geordnete Ueberführung in die Friedenswirtschaft zu ermöglichen.“

Die Handels- und Transportarbeiter zum Arbeiterrat. Die Vertrauensleute und Funktionäre der Handels- und Transportarbeiter nahmen unter zahlreicher Beteiligung in Willes Festhalten Stellung zu den Arbeiterratsmitgliedern. Der Bezirksleiter August Werner verwies einleitend auf die gewaltige politische Umwälzung unserer Tage. Die bereits in aller Eile am vorigen Sonntag vorgenommenen Wahlen zum Arbeiterrat waren leicht durchführbar, da es sich um Großbetriebe handelte. Auch im Verkehrs-gewerbe sind diese Wahlen bereits vollzogen, da auch hier größere Betriebe in Frage kommen. Desgleichen haben die Gelernten und Hilfsarbeiter ihre Vertreter bereits gewählt. Im Handels- und Transportgewerbe müssen die beteiligten Arbeiter aber gleichfalls vertreten sein, obwohl die Dinge sich in diesen Betrieben schwieriger gestalten, da vorwiegend kleinere Unternehmungen in Betracht kommen.

Nach längerer sachlicher Aussprache einigte man sich dahin, daß für das Handelsgewerbe, das sich wieder in verschiedene Branchen gliedert, sechs Kandidaten aufgestellt wurden und für das Transportgewerbe zehn.

In demnächst stattfindenden Branchenversammlungen sollen alsdann die Wahlen vorgenommen werden.

Bezüglich der Agitations- und Organisationsfragen wurde mitgeteilt, daß im Laufe der Woche circa 2000 Neuaufnahmen erzielt wurden. Notwendig ist, daß die Funktionäre sich mit Agitationsmaterial versehen, damit überall da, wo Vertrauensleute noch nicht gewählt sind, das Verjaunte unverzüglich nachgeholt wird.

Wegen Festlegung der Lohn- und Arbeitsbedingungen mit den Unternehmern sind die erforderlichen Schritte bereits eingeleitet.

Ein Buchdruckerat.

Das Tarifausschuss der Deutschen Buchdrucker hat mit Zustimmung des Tarifausschusses beschlossen, zur Regelung des Arbeitsverhältnisses einen besonderen Buchdruckerat zu bilden, und zwar aus 5 Prinzipalen, 3 Gehilfen, 1 Hilfsarbeiter und aus den Mitgliedern des Tarifamts.

Dem Buchdruckerat gehören an Berufsangehörige aus Bayern, Brandenburg, Rheinland-Westfalen, Schlesien, den Thüringischen Staaten und Württemberg. Seine Beschlüsse haben für sämtliche Berufsangehörige verbindliche Kraft.

Nur den Uebergang zur Friedenswirtschaft werden u. a. folgende Beschlüsse gefaßt, die vom Tarifausschuss sofort in Kraft zu setzen sind. Die regelmäßige tägliche Arbeitszeit beträgt ausschließlich der Pausen acht Stunden. Mögliche Einführung von Schichtwechsel, Einstellung regelmäßiger Ueberarbeit. Zurück-

zu gehen der Vorkasse aus der Nacharbeit. Die bisherige Entlohnung bleibt auch bei der kürzeren Arbeitszeit bestehen. Berechnende Handhaber erhalten bei täglich achtstündiger Arbeitszeit einen Aufschlag von 10 Prozent auf den Tageslohnpreis, berechnende Maschinenführer auf den Reichtausendpreis. Während der Kriegszeit eingestellte Erbschaften sind nach beendeter zweijähriger Tätigkeit im Verstoß und bei anschließender Beschäftigung mit Gehilfenarbeit wie Gehilfen zu entlohnen. Gelernte Gehilfen dürfen wegen Beschäftigung eingestellter Erbschaften nicht arbeitslos bleiben, und auf Anweisung des Tarifamts hat die Kündigung und Entlassung von Erbschaften zu erfolgen. Von den militärfrei werdenden Gehilfen sind in jeder Druckerlei in erster Linie die früher beschäftigten Gehilfen einzustellen. Die Bestimmung von Kriegsbeschädigten, soweit dieselben noch im Beruf tätig sein können, erfolgt von jetzt ab durch unsere Arbeitsnachweise.

Für alle in diesen Beschlüssen nicht besonders behandelten Angelegenheiten aus dem Arbeitsverhältnis gelten die Vorschriften des Deutschen Buchdruckerarifs.

Achtung! Handlungsgehilfen und Gehilfinnen

Im Handelsgewerbe und Industrie wenden sich wegen der Wahl der Angestelltenausschüsse usw. an die zuständige Gewerkschaft, den Zentralverband der Handlungsgehilfen, Ortsgruppe Groß-Berlin, Ringstr. 20. Nach der Bekanntmachung des Volksgesetzes betr. die Wahrnehmung der wirtschaftlichen Interessen in den Betrieben müssen wir darauf aufmerksam, daß jede Forderung wirtschaftlicher Art erst nach vorheriger Verständigung mit der Ortsverwaltung Berlin des Zentralverbandes der Handlungsgehilfen in Angriff genommen werden darf.

Zentralverband der Handlungsgehilfen, Ortsgruppe Groß-Berlin, Fritz Schmidt.

Revolution und Angestellte.

Dies Thema erörterte eine von der Arbeitsgemeinschaft kaufmännischer Verbände und einiger auf bürgerlichem Standpunkt stehenden Angestelltenverbände einberufene, sehr stark besuchte Versammlung, die am Montagabend im Ludowik Hof tagte. Im Gegensatz zu der Massenfundgebung von Angestellten, die am Sonntag unter einer etwa fünfzigmal so starken Beteiligung im Circus Busch und am Dom abgehalten wurde, stand die Mehrheit der Montagerversammlung noch im Banne der alten Anschauung, daß die Angestellten andere Interessen zu vertreten haben und eine andere soziale Stellung einnehmen wie die Arbeiter. Der bürgerliche Standpunkt wurde im Gegensatz zum proletarischen in der Versammlung stark betont, besonders war man unzufrieden darüber, daß den freien Gewerkschaften die Befugnis erteilt worden ist, in den Betrieben die Wahlen zu den Arbeiter- und Angestelltenausschüssen zu betreiben. Das sei eine Verletzung der freien Gewerkschaften, die zugunsten der anderen Organisationen mißbraucht werde. Eine Resolution wurde angenommen, welche die baldige Einberufung einer auf der Grundlage eines demokratischen Wahlrechts gewählten Nationalversammlung fordert und verlangt, daß bis dahin die jetzigen Nachhaber die Gleichberechtigung aller Staatsbürger und den Schutz des Privateigentums gewährleisten. Ferner wird die Jurisdiktion der freien Gewerkschaften hinsichtlich der Wahl der Betriebsausschüsse erteilten Befugnisse und die Anerkennung aller Verbände als wirtschaftliche Interessensvertretung der Arbeitnehmer verlangt. Schließlich wird erklärt, daß die Versammlung bereit ist, für die Aufrechterhaltung der Ordnung ihre ganze Kraft auch den heutigen Nachhabern zur Verfügung zu stellen.

Zur Klärung der technischen Angestellten Groß-Berlins teilt der Bund der technisch-industriellen Beamten mit, daß die in der gestrigen Morgenausgabe des „Vorwärts“ veröffentlichte Aufschrift unrichtig ist.

1. In der sog. Arbeitsgemeinschaft technischer Verbände ist die wichtigste und umfassendste Vertretung der Industriellen, der Bund der technisch-industriellen Beamten, überhaupt nicht vertreten, wohl aber ist der Bund der technisch-industriellen Beamten ebenso wie die übrigen freien gewerkschaftlichen Angestelltenverbände Mitglieder der Zentrale der Angestelltenräte.

2. Alles übrige ist erledigt durch die amtliche Bekanntmachung der Zentrale der Angestelltenräte.

Auf zahlreiche Anfragen sei hiermit darauf hingewiesen, daß in jeder Werkstatt des Holzgewerbes ein Arbeiterausschuss vorhanden sein muß. Die Anzahl der Ausschussmitglieder liegt im Ermessen der in der Werkstatt beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen; in kleinsten Werkstätten wird es genügen, wenn der Vertrauensmann die Aufgaben eines Ausschusses übernimmt.

Deutscher Holzarbeiterverband, Ortsverwaltung Berlin.

Verantwortlich für Politik: Erik Antner, Berlin; für den literarischen Teil des Blattes: Alfred Scholz, Neudamm; für Anzeigen: Theodor Glöde, Berlin. Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Druckerei und Verlagshaus Paul Singer & Co. in Berlin, Lindenstraße 2. Preis 2 Pfennige.

Arbeiter, Arbeiterinnen, Angestellte! Erkennt den Wert der Organisation! Schließt Euch den freien Gewerkschaften an!
Der Ausschuss der Gewerkschaftskommission Berlins und Umgegend.

A. Wertheim

Pelzkragen

Halsrüsche (Fohschweif) mit Schleife	28.00
Hasenkragen (Patagonisch Fuchsform)	79.00
Zobelkanin-Kragen (Fuchsform)	85.00
Nerzmurmekragen (Fuchsform)	95.00
Weißfuchs (Imitation) gerade Form	135.00
Alaska-Fuchs	175.00

Pelz-Mäntel

Mantel, Skunks-Kanin, lose Form	1650.00
Mantel, Seal-Kanin, lose Form	2250.00

Preiswerte Damenkleidung

Damenkleider

Kleid aus guter, weicher Seide in verschied. Ausführung, jugendl. Machart	125.00
Kittelkleid aus gutem Crêpe de chine, m. Stickerei, aparte Form	175.00
Kittelkleid aus Taffet m. mod. Westengarnitur u. Handhohlsäumen	195.00
Mantelkleid aus gutem prakt. Stoff, mit Seide gef., eleg. Verarbeitung	198.00

Blusen

Bluse aus Crêpe de chine, mit großem Kragen, halbfreie Form	49.00
Bluse ausbt.geblühtenChiffon reich m. Handstich verziert, Rote Form	65.00
Bluse ausguter Schotten-Seide, mit Revers-Kragen und Knöpfen garniert	69.00
Bluse ausPerl-Seide, Kragen u. Manschotten m. Stickerei verziert, in verschiedenen Farben	71.00

In der Abteilung „Frische Blumen“:

TRAUERKRÄNZE

in großer Auswahl.

Damenmäntel

Mantel aus-farbig, Chevior, Kragen m. Pelzrolle halb gefüttert	125.00
Paletot, 3/4 lang, aus farbigem Chevior	175.00
Paletot, 3/4 lang, blau Chev., Kragen u. untenherum mit Pelz eingerollt	195.00

Kostüme

Jackenkleid aus mellerem Stoff, lose Form, Jacke halb auf Seide gefüttert	120.00
Jackenkleid aus farbigem Stoff, Jacke lose mit Gürtel, zum Teil auf Seide gefüttert	185.00

Bericht des Vollzugsrates im Zirkus Busch. Nationalversammlung oder Zentralarbeiterrat?

Zu einer Versammlung der Arbeiterräte Groß-Berlins, die gestern unter dem Vorsitz des Genossen Ernst Mollenhuth im Zirkus Busch tagte, gab Genosse

Richard Müller

einen Bericht über die Tätigkeit des Vollzugsrates der Arbeiter- und Soldatenräte Groß-Berlins. Er schilderte die schwierigen Verhältnisse, unter denen der Vollzugsrat seine Arbeit antrat. Als seine erste Aufgabe betrachtete der Vollzugsrat die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit. Die Polizei hat sich als unzuverlässig erwiesen, der Sicherheitsdienst wird von Soldaten ausgeübt und funktioniert im allgemeinen gut. Dabei haben Wels und Eichhorn hervorragend mitgewirkt. Dank gebührt auch allen, die sich in den schweren Tagen in den Dienst der öffentlichen Sicherheit gestellt haben. Eine schwierige Aufgabe war die Sicherstellung der Volksernährung. Auch diese Aufgabe ist verhältnismäßig gut gelöst worden dank der verständnisvollen Mitarbeit des Genossen Wurm, zu dessen Tätigkeit wir volles Vertrauen haben. Um gegenrevolutionäre Ausschüsse, die sich an den ersten Tagen nach der Revolution bemerkbar machten mit dem Ziel, die neue Regierung zu stürzen, zu bekämpfen, wollten wir, weil uns die Gefahr derartiger Ausschüsse groß schien, eine rote Garde aus den Reihen der Arbeiter bilden. Tausende hatten sich dazu gemeldet. Aber die Soldaten erblickten in der Bildung der roten Garde ein Mißtrauensvotum gegen ihre revolutionäre Zuverlässigkeit. Sie erklärten sich bereit, alle gegenrevolutionären Versuche niederzuschlagen und ersuchten uns, von der Bildung einer roten Garde Abstand zu nehmen. Wir haben diesem Ersuchen Folge geleistet, die rote Garde wird vorläufig nicht gebildet. Jeder gegenrevolutionäre Versuch wird im Keime erstickt werden. Eine andere Gefahr bestand darin, daß sich

überall Kommissionen und Ausschüsse

bildeten, die sich Befugnisse anmaßten und dadurch Verwirrung anrichteten. Wir beschloßen deshalb, daß der Vollzugsrat der Arbeiter- und Soldatenräte Groß-Berlins die allein maßgebende Körperschaft ist. Dadurch ist ein Teil der Schwierigkeiten überwunden. Aber es treten täglich neue schwere Aufgaben an uns heran. Zunächst gilt es, die Truppen von der Front geordnet zurückzuführen und die in der Heimat stehenden Truppen zu demobilisieren. Auf diesem Gebiet arbeiten wir Hand in Hand mit der Reichsregierung und dem Kriegsministerium. Wir hoffen, daß wir die Truppen aus den Kasernen bald in geordneter Weise in ihre Heimat zurückführen können.

Die Aufsicht über die Kriegsgesellschaften und die Behörden macht uns ebenfalls viel Arbeit.

Die Vollzugsgewalt in wirtschaftlichen Streitfragen zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern haben wir den freien Gewerkschaften übertragen. Wir konnten wegen Überlastung mit Arbeiten diese Aufgabe nicht selbst übernehmen und wir hatten die freien Gewerkschaften für die geeignetste Körperschaft zur Lösung dieser Aufgabe. Wegen der Übertragung der Vollzugsgewalt an die Gewerkschaften ist Widerpruch erhoben worden von den Genossen, die Gegner der Politik der Gewerkschaftsführer sind. Wir sagen dazu, die Gewerkschaften bestehen doch nicht nur aus Führern. Diese können doch nur so lange auf ihrem Platz bleiben, als die Mitglieder damit einverstanden sind. Auf der anderen Seite wenden sich gegen die Vollzugsgewalt der Gewerkschaften auch die nicht auf dem Boden der freien Gewerkschaften stehenden Organisationen, namentlich die der Angestellten. Denen sagen wir, wir sind bereit, alle Schichten der arbeitstätigen Bevölkerung, sowohl Kopf- wie Handarbeiter zur Mitarbeit heranzuziehen, aber niemand kann erzwungen, daß wir die von Arbeitern und Soldaten erzwungene Freiheit gefährden lassen. Diese Leute, vor denen man nicht sicher ist, daß sie gegen revolutionäre Strömungen zugänglich sind, unbedingt ausgeschlossen von der Mitarbeit sind die Parasiten, welche von der Ausbeutung anderer leben.

Unternehmer, die sich dem nicht fügen wollen, was die Gewerkschaften in Ausübung ihres Vollzugsrechts entscheiden, werden wir enteignen. Wir werden von unserer Macht rücksichtslos Gebrauch machen.

Die Frage der

konstituierenden Nationalversammlung

ist für uns eine Frage der Zukunft. Wir wollen nicht nur die demokratische, sondern die sozialistische Republik. Diese würde durch vorzeitige Einberufung der Konstituante gefährdet werden. Die baldige Einberufung wäre für uns das Todesurteil. Für die Revolution habe ich mein Leben aufs Spiel gesetzt. Der Weg zur Konstituante wird über meine Leiche führen. Ich werde diejenigen, die die Vorbereitungen für die Revolution getroffen haben, auf meiner Seite haben. — Der Vollzugsrat ist mit den ihm jetzt zustehenden Befugnissen ein Provisorium. Er muß bald ersetzt werden durch einen Zentralrat aller Arbeiter- und Soldatenräte Deutschlands, der eine Körperschaft einsetzt, auf die die Befugnisse des Vollzugsrates übergehen.

Der Redner empfahl folgende Resolution:

„Die Arbeiterschaft und die Soldaten sind am schwersten von dem alten Regierungssystem bedrückt worden. Die Arbeiter und die Soldaten hatten am meisten unter den Kriegswirkungen zu leiden. Die wirtschaftlichen und finanziellen Folgen des Krieges drohen der Arbeiterschaft schwere Lasten aufzuerlegen. Arbeiter und Soldaten haben das alte Regierungssystem beseitigt. In der revolutionären Organisation der Arbeiter- und Soldatenräte hat sich die neue Staatsgewalt verkörpert. Diese Gewalt muß gesichert und ausgebaut werden, damit die Errungenschaften der Revolution der gesamten Arbeiterschaft zugute kommen.

Diese Sicherung kann nicht erfolgen durch Umwandlung des deutschen Staatwesens in eine bürgerlich-demokratische Republik, sondern in eine proletarische Republik auf sozialistischer Wirtschaftsgrundlage, in der das arbeitende Volk d. h. nur die Hand- und Kopfarbeiter, öffentliche Rechte ausüben.

Das Bestreben der bürgerlichen Kreise, so schnell als möglich eine Nationalversammlung einzuberufen, soll die Arbeiter um die Früchte der Revolution bringen. Der Vollzugsrat der Arbeiter- und Soldatenräte Groß-Berlins verlangt daher die Einberufung einer

Delegiertenversammlung der Arbeiter- und Soldatenräte Deutschlands.

Diese hat auf Grund eines von ihr festzulegenden Wahlsystems einen Zentralrat der deutschen Arbeiter- und Soldatenräte zu wählen, der eine neue, den Grundfäden der proletarischen Demokratie entsprechende Verfassung zu entwerfen hat. Letztere ist einer von ihm einzuberufenden konstituierenden Nationalversammlung zur Beschlußfassung vorzulegen.“

Weiter führte der Redner aus: Die Kompetenzkonflikte, welche der Vollzugsrat mit der gegenwärtigen Regierung hatte, sind erledigt. Der Vollzugsrat hat das Recht, die Regierungen des Reichs und Preußens zu ernennen und wenn sie nicht in seinem Sinne arbeiten hat er

das Recht, sie davonzujagen.

Noch wir hoffen, daß diese Notwendigkeit nicht eintreten wird.

Gewisse Teile des Bürgertums finden die soziale Republik zu diskreditieren. Wir haben bestimmte Nachrichten, daß in agrarischen Kreisen große Mengen von Lebensmittel auf den Feldern vergraben werden, um sie der Volksernährung zu entziehen. Gegen derartige Machenschaften werden wir mit aller Schärfe vorgehen. Wenn jene Kreise mitarbeiten wollen, um den Trümmerhaufen

zu beseitigen, den die alte Regierung hinterlassen hat, dann sind sie uns willkommen. Aber wenn sie uns das Leben schwer machen, dann werden wir unsere Macht rücksichtslos gegen sie anwenden.

In der Diskussion, die drei Stunden währte, wurden zunächst eine Reihe von Einzelheiten erörtert. Dann setzte die Debatte über die Hauptfrage ein: Konstituierende Nationalversammlung oder Einsetzung eines Zentralarbeiterrates.

Hermann Müller

betonte, wir seien alle darin einig, daß wir die sozialistische Republik wollen, die im Rahmen der Demokratie durchgeführt werden müsse. Wir mühten uns dafür, daß das Wirtschaftsleben möglichst ungehindert aufrechterhalten wird. Von diesem Gesichtspunkt aus sei die Frage der Nationalversammlung und der Nationalversammlung zu betrachten. Bei der Verständigung zwischen den beiden sozialdemokratischen Parteien sei die Nationalversammlung im Prinzip nicht abgelehnt worden. Ich habe — sagte der Redner — das Vertrauen zum deutschen Volk, daß es unter einem völlig freien Wahlrecht die proletarische Republik sichern wird. Die Hauptsache sei, daß die Verwaltung demokratisiert werde.

Hugo Haase

erklärte es für unmöglich, daß die Errungenschaften der Revolution wieder verloren gehen könnten, denn das Proletariat habe in Deutschland die Mehrheit. Demokratie und Sozialismus gehören zusammen. Wenn wir zusammenhalten, dann ist die sozialistische Republik gesichert. Das Proletariat habe die Aufgabe, jede Regierung, auch eine sozialistische vorwärts zu treiben. Der Schrei bürgerlicher Kreise nach der Konstituante dürfe uns nicht beirren. So schnell könne sie nicht einberufen werden. Die Sozialisierung großer Betriebe sei notwendig. Wenn die Regierung in diesem Sinne arbeite, brauchen wir uns für die Sicherung unserer Errungenschaften keine Kopfzerren zu machen.

Hestigen Widerspruch fanden die Ausführungen Kalliois, der sehr temperamentvoll gegen diskursive Bestrebungen und für baldige Einberufung der Nationalversammlung eintrat.

Georg Ledebour

sprach mit großer Lebhaftigkeit dafür, daß das Proletariat die Macht, die es jetzt habe, ohne Rücksicht anzuwenden, um die sozialistische Republik zu sichern. Unter der Herrschaft des Kapitalismus gebe es keine Demokratie. Man dürfe sich nicht betören lassen von denen, die mit den Schlagworten Demokratie und Einigkeit die Arbeiter zu fangen suchen für Einrichtungen, die geeignet und darauf berechnet seien, den Kapitalismus zu erhalten.

Die Rede Ledebours fand bei einem erheblichen Teil der Versammlung heftigen Widerspruch, der hervorgerufen wurde durch den Verlangen nach Einigkeit der Arbeiter und Soldaten. Fortgesetzte Zwischenrufe: „Einigkeit, Einigkeit“, ließen das erkennen. Am Schluß seiner Rede, wo er für die entscheidende Bekämpfung des Kapitalismus und Sicherung der sozialen Republik eintrat, erhielt Ledebour förmlichen Beifall.

Lebhafter trat ebenfalls unter lebhaftem Beifall dafür ein, daß alles getan werde, um die Wiederkehr der Herrschaft des Kapitalismus zu verhindern.

Nach Schluß der Debatte erklärte Ebert, von starkem Beifall empfangen, er sei stets für die Einigkeit gewesen. Im großen und ganzen könne er Haase zustimmen.

Außer der Resolution des Referenten lagen noch mehrere Resolutionen und Anträge vor, die teils auf die Frage Nationalversammlung oder Reichkongreß, teils auf die Sicherung der Lebensmittelversorgung, Kompetenzfragen der verschiedenen Körperschaften und dergleichen mehr Bezug haben. — Alle Resolutionen und Anträge wurden dem Vollzugsrat überwiesen.

greifen wird, um das Proletariat zu seinem unbefristeten Recht zu verhelfen, zu dem Recht, auf alle Seiten als Nachfaktor zu wirken, damit ein solches Unglück, wie das cherdurchelebte und noch in seiner ganzen Bitterkeit auf uns lastende, sich niemals wiederholen kann.

Arbeiter und Parteigenossen, Kameraden des Landheeres! Umeingeleit, aus kleinlichen Dingen entstanden, ist jetzt nicht an Blase. Das Gebot der Stunde ist für uns alle: Einigkeit im Ziel und Handeln. Nur eine solche Einigkeit kann die in der Entwicklung begriffene Frucht zur vollen Reife bringen.

Otto Loß, Kommandant der Volksmarine-Division.

Meldet ungejäumt Bürgerquartiere an!

Zur Ergänzung seines Aufrufs teilt uns der Magistrat noch folgendes mit: Zunächst ist eine freiwillige Beherbergung der fernbleibenden Krieger durch die Bürgerschaft von Berlin geplant. Dies bedeutet jedoch nicht, daß die Aufnahme ohne Entgelt erfolgen soll; vielmehr werden auf Wunsch jedes Quartiergebers 2 M. pro Kopf und Tag Quartiergeld seitens der Stadtverwaltung gezahlt werden. Ein Zwang zur Beherbergung soll nicht bestehen. Die Einquartierungen werden in der städtischen Volksspeisung verpflegt werden. Nur die Verabfolgung des ersten Frühstück im Bürgerquartier wäre erwünscht. Die hierfür erforderlichen Brotmarken werden seitens der Stadtverwaltung zur Verfügung gestellt werden. — Entlich wird ausdrücklich betont, daß aus gesundheitlichen Gründen nur solche Personen bei der Berliner Bürgerschaft einquartiert werden sollen, die ärztlich untersucht und entlaßt worden sind.

Polizeivorschriften für den Bußtag und Totensonntag.

Wir wir vom Polizeipräsidium erfahren, fallen am heutigen Bußtag und ebenso am kommenden Totensonntag, den 24. d. M., zwar die Verschärfungen der Bestimmungen fort, die während des Belagerungszustandes für die Theateraufführungen und andere öffentliche Veranstaltungen angeordnet waren, es bleiben aber noch vor die Bestimmungen der Polizeiverordnung vom 15. Mai 1918 in Kraft.

Diese Vorschriften bestimmen für den Bußtag: Am Bußtage sind alle öffentlichen Anstalten mit Einschluß der Gefangenen- und Beklamatorischen Vorträge, Schaustellungen, theatralische Vorstellungen und Musikaufführungen verboten. Nur Aufführungen geistlicher Musik und Vorstellungen von Lichtbildern aus der biblischen Geschichte oder sonst mit religiösem Zweck und Charakter sind gestattet, sofern sie in Kirchen oder Konzert- und Theaterunternehmungen stattfinden, deren Zweck es ist, Darbietungen zu veranstalten, bei welchen ein höheres Interesse der Kunst obwaltet. — Am Totensonntag sind verboten: Öffentliche Tauschbarkeiten, Musikaufführungen jeder Art, auch durch mechanische Musikinstrumente, sowie Singspiele, Gesang und beklamatorische Vorträge, Schaustellungen und Vorstellungen von Lichtbildern und Lichtspielen in untergeordneten Singhallen; in anderen Räumen nur dann, wenn der erste Charakter bei allen diesen Veranstaltungen gewahrt wird. Außerdem sind Vorstellungen in Theatern und Zirkussen usw. und Aufführungen ohne höheres Kunstinteresse zif

Groß-Berlin

Bestattung der Revolutionsopfer.

Partei- und Gewerkschaftsmitgliedern die, als Ordner bestimmt sind, und alle diejenigen Genossen, die als Ordner tätig sein wollen, treffen sich heute 9 1/2 Uhr in Pabels Brauerei, Bergmannstr. 5-7 Uhr.

Der Bezirksvorstand.

Aus Anlaß der nach der Trauerfeier auf dem Tempelhofer Felde stattfindenden Ueberführung der Särge der Befallenen nach dem Friedhof Friedrichshagen wird der Straßenverkehr, soweit er die von dem Leichenzuge zu passierenden Straßenzüge und Plätze — Belle-Alliance Straße, Königgräber Straße, Potsdamer Platz, Budapester Straße, Brandenburger Tor, Unter den Linden, Schlossfreiheit, Schlossplatz, Königstraße, Alexanderplatz, Landsberger Straße, Landsberger Allee — in der Landstraße Richtung Berlin, von 12 1/2 Uhr nachmittags an eingestellt werden. Der Querverkehr wird in diesem bis zum Raben heiligt werden. Der übrige Fußverkehr unterliegt der Beschränkung, daß die Wagen erst nach Annäherung des Juges einsteigen dürfen, die die Wagen erst nach Annäherung des Juges einsteigen dürfen. Die Bürgerheige in die nächsten Querstraßen abgelenkt werden. Die Bürgerheige werden für die Bevölkerung freigegeben. Es muß aber erwartet werden, daß den Anordnungen der Ordner sowie der Soldaten unbedingt Folge gegeben und überall eine dem Ernste der Verhältnisse entsprechende würdige Haltung gewahrt wird.

Die Opfer der Revolution sind jetzt bis auf einen noch unbekanntem Matrosen einwandfrei festgestellt worden. Die Nachforschungen des Leichenkammerhauses haben ergeben, daß insgesamt 13 Personen, einschließlich der Soldaten, bei der Revolution ihr Leben haben lassen müssen. Die genaue Feststellung war deshalb so schwierig, weil einzelne Teile von ihren Angehörigen gleich auf dem Friedhof ihrer Gemeinde beerdigt worden waren, ohne der zuständigen Stelle Meldung zu machen. Es werden daher bei der heutigen gemeinsamen Bestattung der Revolutionskämpfer nicht alle Opfer beerdigt werden.

Die Namen der gefallenen Revolutionskämpfer sind folgende: Matrosen Franz Schwenkler, Landsberger Straße 37, Galtwitz Richard Plate, Briper Straße 36, und Wetzengrunder Erich Haberkant, Graunstraße 40, gefallen bei den Kämpfen in der Hauptstraße; Sattler Karl Steingruber, Alexanderstraße 28, Gewerkschafter; Sattler Charlotte Nagel, Vorkogener Straße 7, gefallen bei den Kämpfen am Alexanderplatz; Gasarbeiter Otto Mai, Regal, Hermsdorfer Straße 3, und der Schüler Fritz Wischke, 23 Jahre alt, Kotalisstraße 14, gefallen bei den Kämpfen in der Eichenborfstraße. Außerdem erlagen ihren Verwundungen in den Kämpfern: Werkmeister Otto Wenzel, Hugostraße 75, Soldater Josef Wlaschinski, Koppenstraße 70, ein Russe, Revolverführer Walter Kaminski, Kraftwagenführer, Erz-

Abt. 11, Soldat Karl Thiel, Kriegsrüststoffabrikung, Kraftwagenführer Spengler, Kraftfahrabteilung 13, Leutnant Köllmann, Straße Paula Plate, Linienstraße 217, und der noch unbekannt Matrose.

Beerdigt beerdigt worden sind von diesen der Leutnant Köllmann, der Matrose Schwenkler, der Sattler Steingruber, der Werkmeister Wenzel, der Schüler Wlaschke und der Russe Wlaschinski.

Die Volksmarine-Division.

Uns geht folgender Aufruf zu:

An die Arbeiter und Soldaten!

Es heischen leider noch irrtümliche Ansichten über Verwendung der Marinetruppe, die sich zurzeit in Berlin aufhält. Durch falsche Gerüchte, die aus einem bestimmten Grund, einen bestimmten Zweck verfolgend, von untergeordneten Elementen verbreitet werden, ist es schon zwischen Soldaten der Armee und der Marinetruppe in Einzelfällen zu Reibereien gekommen. Das soll und muß in Zukunft, wenn die Früchte der Revolution hier in Berlin und damit über ganz Deutschland nicht verloren gehen sollen, unterbleiben.

Der Zweck unserer Anwesenheit ist, eine ersprießliche Arbeit der jetzigen Reichsregierung, deren Ruf wir gefolgt sind, zu sichern. Darüber zu streiten, daß nun gerade Matrosen diesen Sicherheitsdienst übernehmen haben, halte ich im Augenblick nicht für notwendig. Jetzt steht: 1. Unsere Kameraden des Landheeres standen bis zur jetzigen Stunde noch nicht als feindliche Truppe der Regierung zur Verfügung. 2. Das Recht der Marine, die doch als erste Truppe die revolutionäre Umwälzung herbeigeführt hat, die Vorkämpfer in der Hauptstadt zu beobachten und daran teilzunehmen, ist unbestreitbar.

Die aus dem Volksmarineamt für Groß-Berlin und Vororte gebildete Volksmarine-Division hat ihre Führer auf der Basis des allgemeinen demokratischen Wahlrechts gewählt. Der Volksmarineamt hat in seinen Veranlassungen sich auf folgende Grundzüge festgelegt: 1. Unterstützung der Regierung, die sich grundsätzlich zur sozialen Republik bekannt hat. 2. Sicherung dieser Regierung, damit die Arbeit im Interesse eines schnellen Friedens ruhig und ungehindert vorangetrieben werden kann.

Als durch das allgemeine Vertrauen meiner Division getragener Führer kann ich sagen, daß diese Truppen nie eine Regierung unterstützen werden, die sich in reaktionären Tendenzen ergeht. Niemals wird die Marine es zulassen, daß sie als Waffe des Kapitalismus gegen die Proletarier gebraucht wird. Zu schwer lastet das Gefühl erlittenen Unrechts auf dieser Truppe, als daß sie das jemals vergessen könnte. Auf der anderen Seite stelle ich fest: Diese Volksmarine-Division will im Augenblick alles vermeiden, was zur Störung von Ruhe und Ordnung durch die bestehenden politischen Gegensätze in den sozialistischen Parteien führen könnte. Wohl ist sie davon überzeugt, daß diese Auseinandersetzungen kommen müssen. Zunächst aber muß die gemeinsame Sache des Proletariats fest gesichert sein, damit nicht gewisse Kräfte die Oberhand bekommen, die für sich das Recht in Anspruch nehmen, angeblich für Ruhe und Ordnung zu sorgen.

Wir werden abwarten, welche Maßnahmen die Regierung er-

nach 6 Uhr abends zulässig. Am Vorabend des Totensonntags sind öffentliche Tanzveranstaltungen und Bälle verboten.

Gründung des Groß-Berliner Bürgerrats.

Der auf Veranlassung des Präsidenten des Hansabundes Geheimrat Dr. Nieber gebildete vorbereitende Ausschuss zur Bildung eines Bürgerrates für Groß-Berlin hatte für gestern, Dienstag, abend die Vertreter von 400 Groß-Berliner wirtschaftlichen und bürgerlichen Organisationen nach der Philharmonie geladen, um die Konstituierung des Bürgerrates zu beschließen. Mehr als 1000 Personen waren dieser Einladung gefolgt. Geheimrat Nieber begrüßte die Erschienenen mit einer Ansprache, in der er ausführte: Der Bürgerausschuss stellt sich auf den Boden der wichtigsten Tatsachen, er denkt nicht daran, eine Reaktion oder gar eine Gegenrevolution ins Werk zu setzen. Niemand aber darf es dem Bürgerrat verargen, wenn es sich zusammenschließt zur Wahrung seiner Rechte und für volle Gleichberechtigung des Bürgertums bei allen staatlichen Maßnahmen eintritt. Die Zwecke und Ziele des Bürgerrates entwickeln sich dann im einzelnen Dr. Kurt Köhler. Er führte aus, daß der Bürgerrat die Vertretung des Bürgertums gegenüber den Arbeitern, Soldaten- und Bauernräten darstellen soll. Er will sich nicht in einen Gegenstand zu ihnen stellen, sondern vielmehr mitwirken, die verschiedenen Interessen gegeneinander auszugleichen. Der Bürgerrat ist bereit, die jetzige Regierung bei ihren jetzigen Aufgaben zu unterstützen, und wird sich bemühen, der Regierung die großen Verwicklungen, im Bürgertum ruhenden Kräfte ihr Vertrauen voll zu gewinnen.

Es wurde gegen 4 Stimmen die Begründung des Bürgerrates Groß-Berlin beschlossen. Dann wurde weiter beschlossen, daß ein Gesamtausschuss, dem 100 Personen angehören, zu wählen ist. Die Geschäftsführung soll ein engerer Ausschuss mit 30 Mitgliedern ausüben. Die Wahlen für diese Ausschüsse wurden in der Versammlung vorgenommen. — Es wird beabsichtigt, von Berlin aus derartige Bürgerräte über das ganze Reich zu organisieren.

An die Genossen im Heberwahrungsdienst!

Alle diejenigen Genossen, welche im Auftrage des Volksgewerks eine die immer gezielte Heberwahrungstätigkeit bei Behörden (Militär- und Zivilbehörden), militärischen Informationen usw. ausüben, werden aufgefordert, ihre neuen Adressen bis zum 21. November an die Zentral-Heberwahrungsjelle des Volksgewerks, Zimmer 80 (Abgeordnetenhaus), aufzugeben unter Beifügung einer Abschrift ihrer Vollmacht.

Die Genossen wollen sich ab dem 22. November zu einer Besprechung im Sitzungssaal des Herrenhauses um 10 Uhr vormittags einfinden. Die Vollmachten gelten als Legitimation zum Eintritt. Genossen, die nicht erschienen können, können bei Ausstellung der erforderlichen neuen Ausweise nicht berücksichtigt werden und scheiden somit aus ihren bisherigen Funktionen aus.

Neuwahlen der Angestelltenräte.

Auf Grund der vom Volksgewerksrat des Arbeiters- und Soldatenrates an den Ausschuss der Gewerkschaftskommission Berlins und Umgebung gegebenen Ermächtigung hat diese zur Vertretung der wirtschaftlichen Interessen für alle in den Betrieben Groß-Berlins beschäftigten Angestellten der

Zentrale der Angestelltenräte

Berlin, Reichstag, Zimmer 14, Vollmacht zur Durchführung aller Maßnahmen erteilt.

Dazu gibt die Zentrale der Angestelltenräte folgendes bekannt: 1. Auf Grund der von der Gewerkschaftskommission für die Durchführung von Wahlen erteilten Bestimmungen legt die Zentrale der Angestelltenräte in jedem Betriebe eine Wahlkommission ein. Zu diesem Zwecke haben sich die Angestellten jedes Betriebes sofort mit der für sie zuständigen freien gewerkschaftlichen Organisation (siehe unten) in Verbindung zu setzen. 2. Nach erfolgter Wahl sind das Wahlprotokoll, sowie etwaige Wahlproteste an die Zentrale der Angestelltenräte, Reichstag, Zimmer Nr. 14, einzubringen. 3. Dies gilt auch für die bereits vorgenommenen Wahlen.

Zentrale der Angestelltenräte, Berlin, Reichstag, Zimmer 14. 1. Abt. für das Handelsgewerbe: Geschäftsstelle: Zentralverband der Handlungsgehilfen, Berlin S. 35, Mühlstr. 20. 2. Abt. für das Bankgewerbe: Geschäftsstelle: Allgemeiner Verband der Deutschen Bankbeamten, Berlin W. 8, Französischer Str. 21. 3. Abt. für den Buchhandel und das Zeitungsgewerbe: Geschäftsstelle: Allgemeine Vereinigung Deutscher Buchhandlungsgehilfen, Berlin W. 35, Köpenicker Str. 102/104. 4. Abt. für die Industrie: Geschäftsstelle: Bund der technisch-industriellen Beamten, Berlin W. 52, Bismarckstr. 7. 5. Abt. für das Theater- und Bühnengewerbe: a) Schauspielbühnen, Geschäftsstelle: Genossenschaft Deutscher Bühnengehöriger, Berlin SW. 68, Charlottenstr. 85. b) Variété, Circus, Kabarett, Geschäftsstelle: Internationales Artisten-Lage, Berlin NW. 7, Friedrichstr. 94. 6. Abt. für öffentliche Verwaltungsbetriebe und private Bureau-betriebe: Geschäftsstelle: Verband der Bureauangestellten Deutschlands, Berlin O. 7, Diercksenstr. 4. 7. Abt. für sonstige Betriebe: Zentrale der Angestelltenräte, Berlin, Reichstag, Zimmer 14.

Die Arbeit des Kriegswucheramtes

wurde von dem Leiter Geheimrat Dr. Bokrand geschilbert in einer Besprechung, zu der er Vertreter der Presse geladen hatte. Er meint, daß die „großen Sachen“, die das Kriegswucheramt mit gutem Gelingen durchgeführt habe, in der Öffentlichkeit zu wenig bekannt geworden seien. Man würde erwidern, das Kriegswucheramt habe gegenüber den großen Schiebern viel weniger Erfolge

gehabt als gegenüber kleineren Spielhändlern. Das Kriegswucheramt, in dessen Dienst jetzt etwa 200 Beamte stehen, wird die Tätigkeit bis auf weiteres fortsetzen. Geheimrat Dr. Bokrand bezeichnete das als bringend nötig gerade in der nächsten Zeit. Er erklärte, daß „wir augenblicklich vor einer Hungersnot stehen“. Da seien nicht nur die großen Schieber und Schleihändler, sondern auch kleine Händler als Schädlinge zu betrachten und zu behandeln. Die bisherigen gesetzlichen Bestimmungen zur Bekämpfung des Kriegswuchers, des Ketten- und Schleihhandels sind nicht aufgehoben worden.

Rasseverteilung. In den Bezirken der 34. bis 43., 62. und 197. Volkskommission wird pro Kopf 125 Gramm Rasse verteilt.

Die freie Volkshöhle und die Bühnengehörigen. Zu der Mitteilung in unserer gestrigen Morgennummer erhalten wir vom Geschäftsführer des Theaters am Bülowplatz folgende Zuschrift: „Die Volkshöhle ist im Gegensatz zu den meisten anderen in Betracht kommenden Theatern kein gewinnzielendes Unternehmen, sondern eine gemeinnützige Einrichtung, und es fällt bei ihr der bedeutende Gewinn der früheren Kriegsjahre, auf den sich die Schauspieltruppen vollkommnen fort. Da die Volkshöhle außerdem erst seit dem 1. September d. J. wieder im Ensemble besteht, sind die Gagen von vornherein auf den Kriegszustand bezogen und nicht in dem gleichen Grade wie die früher geschlossenen Beiträge aufbesserungsbedürftig. Die Volkshöhle ist selbstverständlich bereit, die Forderung der Mindestgage anzunehmen, findet sich aber in der Möglichkeit, auch die größeren Gagen zu steigern, begrenzt durch das Interesse der Mitglieder, deren Beiträge nicht in der Art einfacher Mächtigkeiten zu steigern sind. Trotzdem ist die Volkshöhle bereit, in den Grenzen ihrer Einnahmefähigkeit auch eine Erhöhung größerer Gagen in Betracht zu ziehen.“

Wie wir bereits mitteilten, wird der Verbandsvorstand der freien Volkshöhlen und die Leitung der alten freien Volkshöhle zu der Frage demnächst Stellung nehmen.

Der Direktor des Hohenzollernkerningenieur in Wilmersdorf teilt mit, daß die von einer Oberlehrerin veranstaltete Geldsammlung zwecks Anschaffung eines Kaiserbildes ohne sein Bewußtsein eingeleitet worden ist und daß er sofort veranlaßt hat, daß den Schülerinnen das Geld zurückgegeben wird.

Die Soldatenräte der Groß-Berliner Truppen und Dienststellen berufen für Donnerstag, den 21., nachmittags 5 Uhr, eine Sitzung im Reichstag (Großer Sitzungssaal) ein. Erster Punkt der aufzustellenden Tagesordnung ist der Antrag des Soldatenrats R. Die Wahl eines fünfjährigen Vorstandes oder Ausschusses. Dieser Ausschuss soll das Bindeglied zwischen Volksgewerksrat des Arbeiters- und Soldatenrates und den Soldatenräten der Groß-Berliner Truppen sein.

Eine Abordnung des Britischen Roten Kreuzes, bestehend aus dem Präsidenten und Vorsitzenden Martin Arnold Abrahamson und dem Direktor Arthur Rahne, ist in Begleitung des Deutschen Roten-Kreuz-Delegierten Dr. Reinhold Schöner von Kopenhagen hier eingetroffen und im Hotel Eplanade abgequartiert.

Die Theater am Lustig und am Totensonntag dürfen geöffnet sein, aber nur Stücke ernstlichen Inhalts spielen.

Die Museen. Wiederholt waren in den Tagen der Volks-erhebung Gerüchte im Umlauf, daß die hiesigen staatlichen Museen durch unterirdische Gänge untereinander oder mit dem Schloß in Verbindung ständen und als Unterschlupf volksfeindlicher Elemente gebildet hätten. Diese Gerüchte sind, wie wir amtlich erfahren, völlig hinfällig. Die Museen stehen als nationales Eigentum unter dem Schutz der Volksregierung.

Die in Berlin anwesenden Kolonialdeutschen werden ersucht, sich Donnerstag, den 21., abends 8 Uhr, im Pilsenerbräu, am Zoologischen Garten, erste Etage, zur Bildung eines Ausschusses einzufinden. Zuschriften an Dr. Eißert am Duale, W. 19, Friedrich-Wilhelm-Str. 23.

Eine Rundgabe des Volkes für einen würdigen und herrlichen Empfang unserer Feldarbeiter anlässlich ihrer bevorstehenden Heimkehr wird — wie eine Anzeige in der heutigen Nummer des „Vorwärts“ näher ausführt — von einem Ausschuss vorbereitet.

Charlottenburg. Der Reichsbund der Kriegbeschädigten und ehemaligen Kriegsteilnehmer hält am Donnerstag, den 21., abends 8 Uhr, im Volkshaus, Rosinestr. 4, eine Mitgliederversammlung ab, in der Kamerad Schumacher über: „Kriegsbeschädigte und neue Regierung“ spricht. Gäste sind herzlich willkommen.

Neukölln. Die städtischen Beamten beschloffen in einer Versammlung in der Vereinsbrauerei, sich einmütig der neuen Regierung zur Verfügung zu stellen. Damit die Beamtenchaft politisch informiert wird, sollen Vorträge von Vertretern aller Parteien veranstaltet werden.

Wilmersdorf. Der Arbeiter- und Soldatenrat hat die Aufsicht über die städtische Verwaltung übernommen. Der Oberbürgermeister, der Bürgermeister und der gesamte Magistrat haben sich bereit erklärt, an den bisherigen Stellen weiter zu wirken. Alle übrigen im Dienste der Stadt stehenden Beamten, Angestellten und Arbeiter wurden aufgefordert, im Dienste der Gesamtheit weiter tätig zu sein.

Mariendorf. Lebensmittel, 1 Pfund Zwiebeln zum Preis von 32 Pf. (Abschnitt 78). Als Ersatz für Fleisch wird Weizenmehl ausgegeben. Auf die Abschnitte 47a—g der Karteistabelle 7 Pfund Kartoffeln. Für die Woche vom 25. November bis 1. Dezember können auf Abschnitt 43 der neuen Karteistabelle schon jetzt 7 Pfund Kartoffeln bei einigen Händlern entnommen werden. — 100 Gramm Rähmittel auf Abschnitte 69, 70, 72, 73, für

Jugendliche auf Abschnitte 21 und 23. Die Lebensmittelkarten sind bis zum 23. beim Händler vorzulegen.

Der Arbeiterrat hat eine Geschäftsstelle im Rathaus, Zimmer 10, eingerichtet. Anfragen und Auskünfte daselbst von 10—12 und 3—5 Uhr.

Rahnsdorf. Amtseinführung des Bürgermeisters. Der Gemeindevorsteher, Bürgermeister Köhler, ist infolge seiner Vertretung über die Gemeindeverwaltung durch den Arbeiter- und Soldatenrat seines Amtes ohne Pensionanspruch entsetzt und zur Sicherstellung der weiteren Unterbindung in Schutzhaft genommen worden. Auch die stellvertretenden Gemeindevorsteher wurden ihres Amtes enthoben. Mit der Wahrung der Geschäfte wurde der Genosse Reilke beauftragt.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Parteigenossen!

Werbet Mitglieder für die Sozialdemokratische Partei! Anmeldungen werden im Bezirkssekretariat, Lindenstr. 3, und in folgenden Bezirksstellen entgegengenommen!

Straße. Kommandantenstr. 83 (am Volkshausplatz), Kraack, Reichstr. 39, Reismann, Lindenstr. 2, Riedel, Steinmetzstr. 23, Schröder, Fockenbergstr. 53/54, Ewald, Schönleinstr. 8, Vorwärts-Expedition, Prinzenstr. 31, Radde, Neue Jakobstr. 1, Gerhardt, Stralauer Allee 22, Vorwärts-Expedition, Fietzburger Platz 4, Köfner, Ammannstr. 35, Winger, Chausseustr. 9, Vidert, Lantierstr. 198, Schwanberg, Nauvarder Str. 3, Schröder, Oberberger Str. 35, Burg, Französer Allee 189, Borchert, Löhner Str. 104, Dießin, Stargarder Str. 3, Vorwärts-Expedition, Freyenhagener Str. 22, Goldschmidt, Stolpische Str. 38, Korn, Meimstr. 10, Paul, Gartenstr. 101, Dobroklam, Swinemünder Str. 11, Hoffmann, Swinemünder Str. 47, Obigle, Straßunder Str. 11, Vorwärts-Expedition, Wallstr. 6, Kenter, Varlenstr. 25a, Vorwärts-Expedition, Wilhelmshagen Str. 48, Köhler, Waidstr. 31, Funke, Triftstr. 63, Sachse, Lindower Str. 28, Fuhs, Weddingstr. 5, Gläßler, Parkstr. 55, Vorwärts-Expedition, Müllerstr. 24, Fischer, Wustianstr. 6, Poje, Koloniestr. 15, Lewandowski, Seefstr. 104.

Nördliche Vororte. Für die an der Nordbahn gelegenen Orte werden Aufnahmen zur E. P. D. von nachstehenden Funktionären ausgeführt: für Vergelde Frau Ledewig, Dirlentwerder Str. 23; Birkenwerder Ferd. Wille, Hauptstr. 115; Hermsdorf Wilh. Palm, Friedrichstr. 8; Waldmannskult W. Dannenberg, Bennelendorfer Str. 1; Hohen-Neuendorf A. Weigel, Oranienburger Str. 118.

Spandau. An die Einwohner von Siemensstadt! Am Donnerstag, den 21., abends 8 Uhr, findet im Lokal von Marzand, Nonnen-dammallee 87, eine Versammlung des Sozialdemokratischen Wahlvereins statt. Alle Männer und Frauen sind dazu eingeladen.

Nichtenberg. Die Parteimitglieder treffen sich zur Teilnahme an der Trauerfeier für die Revolutionäre um 10 Uhr am Warenhaus Jandori, Galesches Tor.

— Karten zur Urania-Vorstellung, Mittwoch nachmittags 5 Uhr, sind auch für Nichtmitglieder noch in der Urania, Teubenerstr. 48/49, zu haben. Preis der Karte 50 Pf.

Niederhühneweide. Am Mittwoch, den 20., abends 8 Uhr, Versammlung des Sozialdemokratischen Wahlvereins im Lokal von Bengsch, Briber Str. 17. Gäste und alle auf dem Boden des Sozialismus stehenden Personen willkommen.

Konowen. Morgen abends 8½ Uhr bei Singer, Briesterstr. 31, Volksversammlung. Genosse Boriels (P.-B.) spricht über: „Das neue Deutschland und die neuen Aufgaben“.

Gellnow. Die Versammlung des hiesigen Wahlvereins findet am Donnerstag, den 21., bei Franz, zur grünen Ede, Köpenicker Straße 68, abends 8 Uhr, statt.

Coblow und Trebersdorf i. Mark. Am Sonntag fand für die genannten Orte eine öffentliche Versammlung statt, in der eine erhebliche Zahl Parteimitglieder und „Vorwärts“-Abonnenten gewonnen wurden. Ein Arbeiter- und Soldatenrat wurde gewählt. Von den Ortsbehörden wurde die Unterstützung der jetzigen Regierung öffentlich zugesagt.

Aus aller Welt.

Die Verzögerungen im Telegrammverkehr der Vereinigten Staaten mit und über England werden, einer Meldung aus Washington zufolge, immer größer. Sie betragen jetzt bereits über 100 Stunden.

Schöneberg. Arbeiterturner und -turnerinnen! Die Turnhallenwerte ist erigebend. Das Turnen beginnt heute wieder Turnhalle Beroliner-gedener Straße.

Briefkasten der Redaktion.

Nr. 25. Ihre Frage kann ich nur auf die Auslandsentwicklung beziehen; diese wird genährt, wenn einer der Öhne noch aktiv dient und für die übrigen Öhne sechs Jahre aktive Dienstzeit nachgewiesen werden können. **Nr. 26.** Wegen der Einziehung der Rente werden Sie kaum mit Erfolg etwas unternehmen können, es würde sich aber empfehlen, wenn Sie mit dieser Sache zum Arbeitersekretariat, Berlin, Engelaler 18, gehen. — **Nr. 27.** 100. Rein-

Leipzigerstrasse
Alexanderplatz
Frankfurter Allee



Sonnabend
Geschäftsschluß unserer Häuser 7 Uhr

Weihnachts-Gandararbeiten

Vorgezeichnete Leinenartikel	Madeira- und Richelieuartikel • Vorgezeichnet auf weiß Leinen	Münchener Kreuzlich Artikel
Rissenplatten grau 13,50	Quadrate 1,50 bis 3,25	Rissenplatten vorgezeichnet 12,00
Mittendecken grau 7,75	Eindecken 1,50	Tischläufer 23,00
Sofakissen, verschiedene Stoffe 13,50	Rissen-Ecken Paar 3,25	Mittendecken 15,00 bis 22,50
Chaiselongue-Kissen da. 17,25, 19,50	Tablettdecken mit Spitze ... 3,00 bis 5,50	Tischdecken verschiedene Größen

Gandarbeitskästen für Kinder	Gestickte Stuhlissen	Porzellan- und Kunstlerbüpfe

Weißwaren	Strumpfwaren	Trifolwaren	Handschuhe
Matrosenkragen aus erst. Glas- stoff, mit Spitze und Einfas garniert 4,75	Damenstrümpfe gewebt, flach, schwarz 10,75 12,00	Damenhemden Baumwolle, weiß, gestickt, 1/2 Arm 4,00 6,00	Damenhandschuhe Wollberrsch, mit Knochen Schutz 4,00
Blusen garnitur aus Weiß in verschiedenen Ausführungen 5,75 9,75 14,50	Damenstrümpfe gestickt, deutsche Farbe, schwarz 12,50 14,50	Damenhemden Baumwolle, weiß, gestickt, 1/2 Arm 10,50 11,50	Damenhandschuhe Wollberrsch, mit eleganter Ausstattung 5,00
Jabots mit Einlagen aus breiter gestickter Tüll 8,00	Herrensocken Baumwolle, gewebt, farbig 2,90 4,75	Damenreformhosen Baumwoll, schwarz, marine 22,50 26,50	Damenhandschuhe Seiden-Tüll mit an- gestrichenem Fustel 8,75
Großer Blumenkragen aus breiter Gestaltung 9,75	Herrensocken gestickt, weiß, mit breiter Quastel 2,85 3,00	Damenwesten gestickt, schwarz, elegant 7,25 20,00	Herrenhandschuhe Wollberrsch, elegant breite Quastel 5,00

Neue Formen!



Schwarze
Wollbluse
mit eleg. Seiden-
knägen u. Schiefe
Hohlsaumverzierung.
Entzückender
Kamelschnitt.
39,75-

Flotten
Sportrock
aus kniffig Diago =
malware, anzuziehen.
Form mit Biesen u.
Seidenfliegen vert.
Hübscher
Schnallengurt.
49.-

Hübsche
Paillettebluse
in verschiedenen
dunklen Farben.
Mit groß. Knägen,
in andersfarb.
Seide eingefasst.
29.-

Hochmod.
Form
mit eleg. Faltenwurf
u. sehr sparsamem
Sattelschnitt,
aus freundlichen
grauen Stoffen.
39.-



Königstraße 33 Chausseestraße 113

Dem Fabrikat Alexanderloch Dem Oetliner Fabrikat

C. A. HERPICH SÖHNE

BERLIN W 66, Leipziger Strasse 9-11

Backfisch-Garnituren

Kleidsame, gefällige Formen

- Fuchs
- Hermelin
- Feh
- Fuchskanin

Kinder-Garnituren

In allen Preislagen

- Weiß-Kanin
- Fehwamme
- Fehrücken
- Grau-Kanin

In diesem Augenblick der Wehen, die Deutschlands Leib und Seele erschüttern, damit, wie wir erhoffen, ein neues, lebensstarkes Reich geboren werde, dürfen alle, die für des Landes Schicksal eine Verantwortung in sich fühlen, nicht einsam, vereinzelt abseits stehen.

Wir halten nicht zu dem Zertrümmerten, sondern zu dem Werden. Wir stellen uns rücksichtslos dem Volk, seinem Willen und seinen Vertretern zur Verfügung. Wir wollen nach besten Kräften, wo man uns braucht, der werdenden Gestaltung dienen. Wir wollen mitwirken, daß die Wurzeln des geistigen und wirtschaftlichen Lebens im großen Wandel der Dinge, den wir gutheißen, nicht Schaden leiden, sondern neue Kraft gewinnen.

Emil Abderhalden, Fritz Andrae, Professor Ballo, Franz Behrens, Firmin Behrens, Carl Becker, Peter Behrens, Georg Bernhard, Graf Bernstorff, Moritz Bonn, Professor W. Borchardt, G. von Borzsig, Robert Bock, Heinrich Braun, Lujo Brentano, Richard Dehmel, Professor Dehmann, Professor Deussen, Felix Deutsch, Oberbürgermeister Dominicus, Albert Einstein, Emil Fischer, Wilhelm Fißler, August Gaul, Johann Gießbert, Heinrich Freiherr von Gleichen, Paul Goldmann, Walter Goh, Dr. Gröy, Stefan Grömann, Dr. Guggenheimer, Wilhelm Guthe, Fritz Haber, Dr. Hasenburger, Hermann Hahn, Hanspohn, Professor Harries, Konrad Hänsch, Gustav Harde, Karl Hauptmann, Gerhard Hauptmann, Professor Haspel, Professor Heilbron, Felix Heilmann, Direktor Heintz, Professor Hertner, Theodor Heuß, Dr. Hüfner, Graf Jäch, Prof. James Fraun, Professor Jahn, Dr. Hans Jordan, Edwin Kay, Maximilian Kemner, Oberstudienrat Kerstenheimer, Professor Kilius, Professor Klingenberg, Albert Köster, Professor Kraus, Professor Friedrich Lenz, Max Liebermann, Paul Mamrot, Dr. Gustav Mayer, Friedrich Meinecke, Graf Metternich, Richard von Mildenberg, Alexander Rodzko, Dr. August Müller, Hermann Nitsch, Friedrich Naumann, H. Olfen, Hermann Luden, Franz Oppenheimer, Albert Oehrich, Bruno Paul, Franz Paul, Gustav Pauli, Theodor Plintinger, Walter Rathenau, Professor Rathgen, Georg Reide, Dr. Riesler, Lehrer Köhl, Franz Rühr, Heinrich Rubens, Karl Ludwig Schleich, Oberbürgermeister Scholz, Alice Salomon, Dr. Walter Schotte, Professor Seeger, K. F. von Siemens, Professor Sielert, Werner Sombart, Adam Stegerwald, Hugo Stinnes, Otto Stollberg, Dr. Thimme, Ernst Trösch, von Thubni, Ludwig Tuschon, Dr. Valentiner, Professor Derworn, Wolf Wach, Alfred Weber, Fritz Wichter, Max Wiedner, von Winterfeldt, Wenkin Nathan Junk.

Auf dem Boden dieses Bekenntnisses ist der

Demokratische Volksbund

errichtet worden.

Die erste Erklärung des Demokratischen Volksbundes lautet:

Wir treten ein für unverzügliche Enderhebung der Nationalversammlung für Deutschland und Deutschösterreich auf Grund des allgemeinen gleichen geheimen und direkten Wahlrechtes in der Form der Verhältniswahl mit gleichem Recht für beide Geschlechter.

Wir erwarten, daß eine Gesetzgebung, die in die Grundlagen unseres geistigen, sozialen und wirtschaftlichen Aufbaues eingreift, nicht beginnt, bevor die Nationalversammlung gesprochen hat.

Deutsche Männer und Frauen,
schließt Euch dem Demokratischen Volksbunde an.

Beitrittserklärungen sind zu richten an Dr. Franz Pauli,
Flugverbandhaus, Berlin, Klumeshof 17.

Bartflechte

Kontaktschlag, Wundsein der Kinder,
besonders erprobte Salbe durch
Viktoria = Apotheke.

Tube 2,50, Probetube 1,75.

Durch Zufall

verkauften wir
solange Vorrat ist
Schwarze Damen-
Pelzkragen u. Muffen
& Stück nur 48 M.
Rote Fuchskragen
& Stück nur 40 M.
Alaska- u. Kreuzfische
sehr preiswert. A. Klass & Co.,
Invalidenstr. 1, Brunnenstraße.

Gegen die Grippe

schützt man sich
durch den Gebrauch von

Mehlodont-Zahnpasta

Auf medizinischer Grundlage hergestellt,
wirkt Mehlodont auf Mund- u. Rachenhöhle
hervorragend desinfizierend.

Nicht grobkörnig.

Nicht eintrocknend.

— 1/2 Tuben 50 Pf. 1/2 Tuben M. 1,00 —
In allen einschlägigen Geschäften zu haben, oder
direkt von

Dr. Fehhaber & Co., G. m. b. H.,
Fabrik chemisch-pharmazeutischer Präparate,
Berlin S 42, Fürstenstraße 18.

Zähne 3 Mark 5 Mark

mit echtem

Friedens-Kautschuk

dreijähriger schriftlicher Garantie.
Zahnziehen mit örtlicher Betäubung nach bewährter
Methode bei Bestellung von Gebissen gratis!

Spezialität: Zähne ohne Gaumen!
Moderne erstklassige Goldtechnik

Goldkronen, Brücken
Unnarbeitarbeit schleichtstehender Gebisse.
Mundentersaubung und Kat. Kesseln.

Billige Preise eventuell Teilzahlung.

Zahnpraxis M. Löser.

Brunnenstraße 185 zwischen Rosenthaler Platz
und Invalidenstraße.
Sprechst. tägl. von 9-1. Sonntags 9-1. Tel.: Norden 9288.

Zur besonderen Beachtung: Habe keine Zweigpraxis und
stehe mit ähnlich lautender Firma nicht in Verbindung.
Eigene Zahntechnisches Laboratorium.

An der Spitze steht
Dr. Guntner
Delwachslederputz

Nigrin

denn er entspricht allen
Anforderungen:

Gibt wasserfesten Hochglanz,
macht das Leder weich, wasserdicht
und dauerhaft, verdirbt auch bei
strengster Kälte nicht.

Hersteller:
Carl Guntner, Göppingen.

Hersteller, auch des beliebten Parkettbodenwachs
„Asberin“: Carl Guntner, Göppingen.

Sehensmarke

Sonnabend lester Tag!

Sehen! Hausfrauen! Staunen!

3 öffentliche Wajchtage

Donnerstag, den 21., Freitag, den 22.,
Sonnabend, den 23. November,

täglich zwei Vorführungen
pünktlich nachmittags 5 Uhr und abends 8 Uhr

a) in Berlin
im Saale der Schutzheiß-Bräuerei, Schönhauser
Allee 88/89,

b) in Charlottenburg
Restaurant Wilhelmshof, am Wilhelms-Platz
(Endstation Untergrundbahn)

mit dem allgemein als leistungsfähig anerkannten
Vacuum-Wasch-Apparat

„Das kleine Wunder“

In 5 Minuten eine ganze schmutzige Wäsche ohne
Kochen, ohne Bürsten, ohne Reiben tadellos sauber!

Zirka 75 Proz. Seifen-Ersparnis!
Preis des Apparates 14 M.

„Das kleine Wunder“ mit jeder Hausfrau besitzen,
es bietet die einzige Möglichkeit, die Wäsche auch ohne
Seife, nur mit Seifenpulver sauber zu waschen.

Größte Schonung der Wäsche!
Winnritt frei! Kein Kaufzwang!

Schmutzige Wäsche (auch Stärkewäsche und
Gerbinen) bitte unbedingt mitzubringen, welche in
5 Minuten tadellos sauber gewaschen wird.

Vacuum-Wascher-Co., Berlin-Wilmersdorf 1,
Grunewaldstr. 45. Telefon: Umland 6417.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Erprobte Erfindung! Zum Schutze der Volksgesundheit.
Beseitigung von Ausflüssen und Katarrhen.

Sanabo

„D. Erfolgreichstes Instru-
ment zur sicheren und
schmerzlosen Heilung
von Blasen-, Darm- u.
Harnleiden aller Art.“

In Krankenhäusern, Lazareten, Kliniken im Gebrauch.
Empfohlen von ersten Autoritäten.

Schnellste Erfolge auch bei chronischen hartnäckig. Fällen.

„Sanabo“ Berlin W, Bülowstr. 12. part. Sprechst.
12-2, 6-8. Sonnt. 11-1. Fernspr. Nordend 568.

Besten Prospekts.

Behandle ohne Berührung Haut-
und Flechten.

Beinleiden

und Flechten.
Eichner, Neukölln,
Homöop. Ambulatorium, Berliner Straße 73.
Sprechst. von 9-1 u. 5-7, Sonntags 9-12.

Bekanntmachung.

I. Es enthalten:
100 Gramm Grieß
 auf Maßzahl 72 und
100 Gramm lose Suppen
 auf Maßzahl 78 der allgemeinen Lebensmittelkarte der Stadt Berlin, sowie
100 Gramm Weizenmehl
 auf Maßzahl 22 und
100 Gramm Graupen od. Grütze
 auf Maßzahl 23 der Lebensmittelkarte für Jugendliche.
 Der Preis für Grieß beträgt 48 Pf., für Graupen oder Grütze 44 Pf. je Pfund.
 II. Unter Vorbehalt nachträglicher Annahme sind die Anmeldungen vom Donnerstag, den 21. November, bis Sonnabend, den 23. November, bei den Kleinhändlern abzugeben.
 III. Die Kleinhändler haben die Kaufverträge zu den oben aufgeführten Nummern am 28. November bei den Großhändlern abzuliefern.
 Nicht abgehaltene Ware verfällt mit dem 24. Dezember 1918.
 Berlin, den 19. November 1918.
Magistrat
 der königlichen Haupt- und Residenzstadt.
 Abteilung für Nahrungsmittel.

Die Einwohner der Stadt Berlin-Dichtenberg.

Der Arbeiter- und Soldatenrat der Stadt Berlin-Dichtenberg hat zur Kontrolle der städtischen Verwaltung sowie des Vollzeitsprechers 13 Volkstommisare bestellt.
 Grundlegend ist entschieden:
 1. Dem Volkstommisariat steht das Recht zu, die Beschlüsse des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung zu beschreiben.
 2. Die Volkstommisare der städtischen Verwaltung nehmen mit beratender Stimme an den Magistratssitzungen teil; beschließen, soweit sie einzelnen Verwaltungszweigen zugeordnet sind, auch an den hierfür in Frage kommenden Deputations- und Kommissionsitzungen.
 3. Die Tätigkeit der Volkstommisare in den einzelnen Verwaltungszweigen ist eine kontrollierende und beratende.
 4. Alle öffentlichen Bekanntmachungen des Magistrats, die ihrem Inhalte nach über den Rahmen der laufenden geschäftlichen Angelegenheiten hinausgehen, sind von den Volkstommisaren John und Tempel mitzusehen. Die Organisation des Volkstommisariats ist dahin geregelt: Dem Herrn Oberbürgermeister sind beigeordnet die Volkstommisare John und Tempel.
 Ferner hat bestellt worden:
 für die allgemeine Verwaltung der Volkstommisare John, Vertreter Volkstommisare Tempel;
 für die Nahrungsmittelversorgung die Volkstommisare Mirus, Swintzowski und Stein;
 für die Wohlfahrt- und Armenpflege und Kriegsfürsorge die Volkstommisare Becker, Petersen und Richter;
 für die Wohnungsfürsorge und den Wohnungsbau die Volkstommisare Jückermann und Schöffel;
 für das Kulturwesen, die Straßenreinigung und die Futtermittelversorgung der Volkstommisare Elias.
 Das Volkstommisariat untersteht den Volkstommisaren John und Tempel.
 Der Volkstommisare John ist für die Einwohner Berlin-Dichtenbergs täglich von 9 1/2 bis 11 1/2 Uhr im Rathaus, Zimmer 27, zu sprechen.
 Alle Anfragen an die Volkstommisare sind zu richten an das Volkstommisariat Berlin-Dichtenberg, Rathaus, Wödenborfstraße 6.
 Diese Regelung stellt ein Provisorium dar, welches mit dem Tage, an welchem eine auf gesetzlicher Grundlage beruhende Stadterweiterung neu gewählt ist, sein Ende erreicht.
 Berlin-Dichtenberg, den 18. November 1918.
 Die Volkstommisare:
 Becker, Brühl, Elias, John, Jückermann, Mirus, Petersen, Richter, Schöffel, Stein, Swintzowski, Tempel, Wigle.
 Der Magistrat:
 Zietzen.

100 Skunks-Garnituren,
 schön, groß, schön modern, verkauft jetzt billigst an gros auch einzeln.
K. Siskos, Pelzwaren-Fabrik,
 Wallstraße 201,
 Untergrundbahn Spittelmarkt.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Berlin, N 54, Vintzenstraße 83-85.
 Geschäftszeit von 9-1 Uhr und von 4-7 Uhr.
 Telefon: Amt Norden 185, 1239, 1987, 9714.
Donnerstag, den 21. November 1918,
 abends 8. Uhr:
Allgemeine Klempner-Versammlung
 in Heinrichs Gefäßen, Große Frankfurterstr. 30.
 Tagesordnung:
 1. Annäherung des Arbeitsprozesses in unserer Branche.
 2. Disziplin.
 3. Verbandsangelegenheiten und Verschönerung.
 Es ist Pflicht eines jeden Kollegen, für diese Versammlung zu erscheinen und selbst zu erscheinen.
 Eintrittskarten zum Herbstübernügen am 30. Novdr. werden noch in dieser Versammlung ausgegeben.
Donnerstag, den 21. November, abends 6 Uhr,
 im Gewerkschaftshaus, Engelufer 15, Saal 1:
Große Versammlung
aller Gürtler und Kronenschlosser,
 sowie aller Arbeiter und Arbeiterinnen aus den betreffenden Betrieben.
 Tagesordnung:
 1. Bericht des Arbeiterrats über die augenblickliche wirtschaftliche und politische Lage.
 2. Disziplin.
 Es ist dringende Pflicht bei der wichtigen Tagesordnung, daß alle Kollegen erscheinen.
Freitag, den 22. November, abends 8 Uhr,
 bei Böker, Weberstr. 17:
Branchen-Versammlung
 der
Effektenstruktoren, Anzugmonteure u. Helfer.
 Tagesordnung:
 1. Wahl des Arbeiterrats für die gesamte Branche.
 2. Branchenangelegenheiten und Verschönerung.
 Besondere Ermahnungen durch gedruckte Handzettel ergehen nicht.
 Zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird erwartet.
 Die Ortsverwaltung.
 121/126

Hausbrat
 zum gegen Teilszahlung - für Kriegs genante, Kriegsbeschädigte, Hinter reiche Familien Groß Berlins und der Provinz Brandenburg.
Hausbrat-Gemeinnütz-Ges. m. b. H.
 Ausleitung und Verkauf
 Berlin, Marthastr. 14
 Ecke Köpenicker Auguststr.

Schreibmasch.-Arbeiten
 Farbband-Vervielfältigungen übernahm
J. Grünmandel, W 28, Nürnberger Platz 4, Uhl. 3883.

Neuanfertigung, Reparaturen
 von
Geschäfts-, Last- u. Luxuswagen
Rudolf & Co. Nachfolger,
Wagenfabrik,
 Hohenzollerndamm 154/55.
 Fernruf: Umland 3736/3893.
Prinzip: Beschäftigung der heimkehrenden Krieger, daher billigste Preise.

Wintermäntel
 Kasimieren 140, 158, 178, Plüschmäntel 275, 325, wunden Kostüme 195, 235, elegante Seidenkleider, Samtkleider, Wollkleider, sehr billig, Wollstoffe, Seidenstoffe, hochelegante Bluse 25, 35, zurückgewandte alte Pelzmäntel, Seidengarnituren sehr billig.
Michaelis,
 Wauerstr. 80, eine Et., gegenüber Krausenstraße.

Öffentl. Mahnung zur Steuerzahlung.
 Die am 15. November 1918 fällig gewordenen Steuern für Oktober/Dezember 1918 und ferner die noch für April/September 1918 rückständigen Steuern sind spätestens **bis Ende November 1918** an die zuständigen Steuerstellen zu zahlen.
 Nach Ablauf dieser Frist erfolgt ohne weitere Benachrichtigung die zöfenspflichtige Beitreibung im Verwaltungszwangsverfahren.
 Eine besondere Mahnung durch Vermeidung von Mahnzetteln findet nicht mehr statt.
 Die Steuer-Behörden ist bei der Zahlung vorzulegen.
 Berlin-Schöneberg, den 30. November 1918.
 Der Magistrat.

Geflügel-Verkauf
 Feinstes, Wahlhühner, Masthähnchen, Mastgänse, täglich frisch, in großer Auswahl.
Frau Grunke, Kranber-
 nahe Köpenicker Straße.
 e. Gehlitz: Ullandsstr. 124.
 Etwa 2000 ehm. Dabebewegung bis etwa 1800 m Entfernung mittels Reibbahn, Herstellung von etwa 250 ehm. Reibbahn auf dem Gelände der Lehmhaken Jagdzone, Charlottenburg, sollen ausgeführt werden. Anzeigebote an Oeschbaumstr. VI, Berlin, im Dom am Aufgänger, Serial 11, II, von Unternehmern, die die Reibbahn erhalten, bis Donnerstag, den 21. d. M., 10 Uhr vorm. erheben. Derliche Befestigung kann am Freitag, den 18. d. M., vorm. 10 bis 12 Uhr erfolgen. Meldung im alten Bureaugebäude, Charlottenburg, Pottlauer Straße 170. 386/16
3 fast Armmaschinen
 neue
 30 R. 1. System Singer
2 Säulenmaschinen
 für Schuhmachergewerbe preiswert zu verkaufen.
 Befestigung 3-1 und 4-5
Remak & Silber,
 126 Lindenstr. 71/72.

Möbel-Gross
 im Osten: Gr. Frankfurter Straße 141
 im Norden: Invalidenstraße 5, Ackerstraße
500 Mark Anzahlung
 genügen zum Kauf einer **kompl. Wohnungseinrichtung.**
 Bei Barzahlung Preisermäßigung.
Kriegsbeschädigte, Kriegerwitwen, Kriegsgefallene
 erhalten besonders günstige Bedingungen und Preisermäßigung.
Einzel-Möbel, bunte Küchen
 in großer Auswahl.
 Neu aufgenommen: **Pelzwaren.**
 Lieferung auch nach auswärts.
 Kriegsanleihe und Sparanleihen nehmen in Zahlung.
Lungen- und Halskrankheiten. Verlangen Sie kostenfrei belehrende Broschüre über Heilmethode ohne Verunsicherung.
Dr. Gebhard & Cie.,
 Berlin 117, Potsdamer Str. 104c.

Fahrstuhl-, Elektro-, Maschinenmonteure
 selbständig arbeitend, für Bauwerk, auch kleine
Silbermonteure auch
A. S. Schneider & Co., Berlin N 65, Zeebrücke 30.

Zimmerleute und Arbeiter
 werden sofort zu unbeschränkter Anzahl eingestellt. **Orang**
Knippen, Bauschiff, Dre-
melher Str. 45.

Für Straßenhändler.
 Folgender Weihnachtartikel sofort zu vergeben. Zu melden bei **Wolff, Bismarckstr. 8.**

Arbeiter
 für Holz- u. Kohlenhandlung sofort.
Müller u. Schellhammer,
 N W 49, Köpenicker Str. 24,
 nahe Bismarckstr.

Jungen für Nachmittags- u. abends
 Parfümerie Verkauf,
 Invalidenstr. 2, 147/8

Wichtige Schneider
 für andere und werden.
Kornmeier, Noabit,
 Henschelstr. 5, 148/18

Lehrling,
 intelligent, ehrlich, zuverlässig mit
 Hand und Fuß, verlangt
Neumann, Lagerstr. 10,
 Neue Köpenicker Str. 147/12

Kohlen-Arbeiter
 für dauernde Beschäftigung
 werden eingestellt bei
Berger & Kulp,
 Berlin, Schöneberger Straße 22.

Zünftiger Zimmerpolier
 findet dauernde Beschäftigung.
 Eingehet mit Gehaltsangebot
 erheben an **Kohlentier Holz-**
händler-Gesellschaft m. b. H.,
 Weigertstr. 1, W. 75

Zimmerleute
 für Berlin und Kiel werden
 sofort eingestellt. Meldungen
 Charlottenburg, Salztor 6,
 Aktion-Gesellschaft für Bauaus-
 führungen. 254/8

Wächter und Wächterinnen
 unbesoldet, stellt sich ein
Schließergesellschaft,
 Zandorferstr. 1, Ung. Knospe-Str.

Waldmeister (innen),
 auch Arbeiterinnen verlangt
Dammhölzer, Holzkamp,
 SW, Köpenicker Str. 1, 255/8

Ausreißer und Arbeiter
 f. Sanitätsarbeiten nach
 Paris. Oberarzt, Lust für
 (all) **Kyomer K. Hergen-**
schmidt, m. b. H., Berlin-Schöne-
berg, Kalauer-Friedrich-Str. 8.

Handreinigung,
 freie Wohnung, Bergstr.
 1, zum 1. Dezember. Eigen-
 tümer: **Wilhelm-Stolze-Str. 54.**

Kranführer
 für Dampfkran
 wird sofort eingestellt bei
Berger & Kulp, m. b. H.,
 Köpenickerstr. 22, Berlin
 SW 11, Schöneberger Str. 22.

Straßenhändler
 für großartigen Schlag,
 lehrender Brand, verlangt
„Lichtzentrale“ Renfuss,
 Hermannstr. 69, 140009

Zimmerleute
 für Gutshof Wankowenau bei
 Berlin sofort gesucht. Gute
 Verpflegung und freies Woh-
 nungsquartier vorhanden.
 Zu melden bei „Union“,
 Bismarckstr. 8, W. 3895/8

Elektrosicherung,
 für Material-Handhabung
 und Abrechnung unserer In-
 stallationsabtl. jüngere Kräfte,
 oder aber Baue, die in gleicher
 Branche tätig waren, mit guten
 Zeugnissen gesucht.
Elektrosicherung,
 Friedrichstr. 294.

Schlosser, Hilfsarbeiter und Zimmerleute
 für dauernde Beschäftigung für die Waggon-Abteilung
 gesucht.
Heinrich Gockel Waggon- u. Fahrzeugbau
 Neawied.

Maurer und Arbeiter
 werden sofort eingestellt.
Neubau Deutsche Erdöl A.-G., Berlin-Schöneberg,
 Wälden- Ecke Martin-Luther-Str. 14.
 Zu melden beim Leiter der „Union“ Bismarckstr. 8.

Straßenhändler
 für den Verkauf des
„Vorwärts“
 für Berlin und Vororte verlangt
Hauptexpedition des „Vorwärts“, Findenstr. 3.

Maschinenschlosser
 in geborene Form werden sofort bei der Maschinenwerkstatt
 eingestellt. Meldung kann bei unserer Arbeitsstelle in
 Berlin, Schöneberger Ufer 1/4, und bei dem Betriebswerkstätten,
 besonders in **Märkischer-Bahnhof, Prenzlau, Grun-**
wald, Nauen, Köpenicker-Bahnhof, Köpenick, Potsdamer Güter-
bahnhof, Uckerländer Güterbahnhof, Köpenick, Potsdamer Güter-
bahnhof, Uckerländer Güterbahnhof, Potsdamer Güterbahnhof,
Neukölln und in Nauen erfolgen.
Eisenbahndirection Berlin,
 Schöneberger Ufer 1/4.

Wir suchen dringend
Reparaturschlosser und Arbeiter
 bei hohem Lohn. Meldungen an
Elektrowerke Aktien-Gesellschaft,
 Betriebsleitung
Schönwitz, Str. Bitterfeld. 149/15*

Handschuhe für Damen

- Strick-Handschuhe Wolle, farbig... 2.95
- Trikot-Handschuhe mit Halb-Futter, farbig, 2 Druckknöpfe... 3.45
- Strick-Handschuhe Kunst-Wolle, farbig... 4.95
- Glacé-Lammlleder gesteppt, schwarz od. weiß, 1 Druckknopf... 7.90
- Glacé-Lammlleder schwarzer Aufnäht... 10.50
- Ziegenleder gesteppt, farbig... 14.50

Lederwaren

- Damen-Handtaschen gutes Leder, moderne Form... 25.00 29.50
- Geldbörsen Leder 1.50 1.95 2.95 3.50
- Perlbeutel Handarbeit 15.00 18.50 22.00
- Taschenspiegel mit Kamm und Nagelreißer... 2.95 3.50
- Papier-Körbe aus Lickrosta... 6.00

- Lack-Gürtel für Damen und Kinder 1.95
- Leder-Gürtel schwarz... 3.90

Damenstrümpfe

- Baumwolle schwarz, durchbrochen... 7.75
- Baumwolle schwarz, durchbrochen... 9.75
- Flor schwarz, glatt... 12.75
- Flor schwarz, glatt... 15.75

- Damen-Strümpfe Reichtware, gestrickt Paar 370

IMKADEWE

Geschäftsschluß 7 Uhr auch Sonnabends!

Damen-Bekleidung

- Bluse blaufarbig, muslinart. Gewebe, weisse Tupfen und grosser Hohltaum-Kragen... 29.50
- Bluse aus dunkelfarbiger Paillette-Seide, gute Qualität, hübsche Sport-Form... 45.00
- Bluse aus schwarz-weiß-kariertem, wollartigem Stoff, mit schwarz. Seidenkragen... 49.00
- Herbst-Mantel dunkelblau, Fantasie-stoff, flotte halblange Form, für junge Frauen... 78.00
- Herbst-Mantel aus guter, halbschwerem, wollartigem Stoff mit grossem Kragen... 125.00
- Herbst-Jacken-Kostüm aus schönen Fantasiestoffen in sparten Formen... 250.00
- Herbst-Jacken-Kostüm in besond. schöner Verarbeitung aus wollreichem Diagonal... 365.00
- Kostüm-Rock aus cheviotartigem Stoff, beliebte Glockenform... 59.00
- Unterrock aus beige-farbigen, gemustert. Barchent, mit Ansatz... 29.50
- Unterrock schwarz-weiß o. blau-weiß gestreiftes muslinartig. Gewebe... 39.50

Pelzwaren

- Pelz-Garnitur, Zobel-Kanin schöne, dunkle Färbung 125.00 Muff in Taschenform 138.00
- Pelz-Garnitur, Silber-Kanin m. Seidenfutter, Krag. in 98.00 Muff l. offener 98.00
- Pelz-Garnitur, Skunks-Kanin Tierform, l. junge Damen Taschenform
- Alaska-Fuchs-Kragen m. Seidenfutter, Kragen in 69.00 Muff, grosse 98.00
- Pelz-Kragen und Pelzmuffen in vielen Preislagen 175.00 250.00

Schürzen

- Tändel-Schürzen weisser Batist 5.90 8.75
- Tändel-Schürzen mit Stickerei farbiges Satin, buntemustert 6.90 7.75
- Tee-Schürzen mit Trägern, weisser Batist mit Stickereigarnitur... 14.75 18.75
- Tee-Schürzen Wiener-Form, mit Trägern 16.75 21.00
- Wirtschafts-Schürzen Blumenform mit Trägern, guter, gestreifter Waschstoff... 19.75 22.50
- Ess-Schürzen für 1-4 Jahre, Rippe od. Pikee, bestickt 6.75 8.75

Bilder

- Kupferdruck-Gravuren ungerahmt, Landschaften, Seestücke usw., etwa 30x40 cm 95 Pl.
- Gravuren auf Karton gezogen... 75 Pl.

„Im Paradies“
viereckiger Gold- oder schwarzer Rahmen... 675

Fein-gekleidetes Baby etwa 35cm gross. 32⁰⁰

Festang aus Holz, fein bemalt, etwa 37 cm breit 775
ferner 290 375 475 650 875

Eisenbahn mit Werk und Schienenkreis, aus Blech, feinslackiert... 8⁰⁰

Stehaufmännchen ca. 20cm hoch... 3⁵⁰

Rollwagen, farbig bemalt, ca. 36cm lang 2⁹⁰

Kaufmannsladen, farbig bemalt, ca. 40 cm breit... 4⁷⁵

Halma-Spiel, Karton etwa 20x40cm 4²⁵

Stall farb. bemalt 23 cm breit 4²⁵
ferner zu 675 875 12⁵⁰

Glücksrad etwa 40 cm hoch 4⁹⁰

Spielwaren-Abteilung
im III. Stock

Kaufhaus des Westens GM BK

Berlin W. Tauentzienstrasse 21-24

Die schönsten Erzeugnisse der Herbstmode

In eigenen Werkstätten hergestellt, fallen meine Lager in reicher Auswahl.

- Jackenkleider wie Abbildung v. 185,- an
- Ulster wie Abbildung v. 148,- an
- Breitschwanz-, Astrachan- u. Plüsch-Mäntel
- Röcke o. Blusen

Oskar Wollburg
BERLIN N. BRUNNENSTR. 66 u. 57

Unsere neueste Druckschrift.

Die Friederichs Vorbereitung
des deutschen Kaufmanns

erhalten Sie gratis und franco von der

Berliner Allgem. Reklame-G. m. b. H.
BERLIN SW 68
Friedrichstr. 10-53

Abt.: Propaganda-Verlag
für Entwürfe, Klischees und Drucksachen

Eine Ueberraschung
bietet jedem **TABAK**

Raucher M. Guttmanns „Goldrose“!

Langjährige praktische Erfahrungen in der Rauchtobakfabrikation, gepaart mit dem eingehenden Studium der Ersatzstoffe, unermüdete, ständige Verbesserungen haben es zu Wege gebracht, ein Erzeugnis herzustellen, das echtem Tabak in bezug auf Aussehen, Geruch, Geschmack und Packung fast durch nichts mehr nachsteht. Besonders die längere Einwirkung eines starken Tabaksaftes macht meine „Goldrose“ köstlich und mild und löst das von verwöhnten Pfeiferrauchern erwünschte Wohlbehagen aus. Meine „Goldrose“ gilt jetzt mit gutem Recht als beste und vollkommenste tabakähnliche Ware und ist das Hervorragendste, was bisher auf diesem Gebiete geleistet wurde. Preis: 50 Gramm 70 Pf. Gegen Vorzeigung dieser Anzeige in den Zigarrenläden erhältlich. Für Wiederverkäufer: 100 Pakete 52 M. Bei größerer Abnahme Rabatt. 197L*

M. Guttmann
Berlin O 27, Alexanderstraße 22.
Fernsprecher: Alexander 4303. — Werktäglich 8-5 Uhr.

Niederlagen:

- C 25, Parthum, Alexanderstraße 2, 35 u. 39-40.
- O 27, Palatowsky, Alexanderstraße 27.
- O 27, Schneider, Alexanderstraße 28.
- C 17, Kabaker, Grüner Weg 43.
- O 112, Lehmann, Liebigstr. 10.
- HO 43, Merten, Gollnowstr. 4.
- S 42, Seifert, Oranienstr. 50.
- W 35, Gebr. Gräfe, Lützowstraße 80.
- Neukölln: Liebe, Hermannstraße 68.
- Lichtenberg: Rohmann, Frankfurter Allee 249.
- O. Guttmann, Charlottenburg, Potsdamer Straße 12.

Reisevertreter gesucht.

Zur schnellen Projektierung, Organisation und Leitung von staatlichen, kommunalen und privaten Notstandsarbeiten aller Art empfiehlt sich die

Landw. Bauzentrale Berlin, G. m. b. H.,
Prinz-Regenten-Str. 2.

Geschäfts-Couverts
in allen Farben, 30075* auch rote, liefert Buchdruckerei Carl Göpfel, Dresdenstr. 52/53. Druckfachen all. Art gleichfalls.

Bezugsquellen-Verzeichnis
Erscheint 2 mal wöchentlich. Untenstehende Geschäfte empfehlen sich bei Einkauf.

- Bade-Anstalten**
Neukölln Anzengruberstr. 20.
Diana-Bad Köpenickerstr. 53
Passage-Bad sämtliche Bäder, Kotlitzer Damm 79.
- Handagen, Baumw.**
C. Banke, Potsdamer Str. 54.
A. K. Lange, Brunnenstr. 104.
Eisen, Stahl, Wägen, Werkz.
Carl Jung, Brunnenstr. 21.
Schumann, P. Möllerstr. 49b, E. Seest.
- Essigfabriken**
Timmer-Essig überall erhältlich!
Bierbrauerei, Bierhandl.
- Bräuerei Bützow**
Qualitätsbiere ersten Ranges.
- Butter, Marg, Käse**
Wilhelm Göbel 25 eigene Füllalien.
- Gebrüder Manns**
45 eigene Detailgeschäfte.
- Schröter, R.**
43 Verkaufsstellen 43.
- August Holtz**
13 Detail-Geschäfte.
- Fleisch- u. Wurstw.**
Otto Kengel, Alte Jacobstr. 28.
- Meinhandlungen**
Bethke, Georg, Markovstr. 44.
Neukölln, Allee 23, Kaiser-Friedr.-Str. 64, Wagners, 139, Friedenstr. 23, Treptow, Orkitt-Str. 64.
- Pichelbräu**
Monstr. 1615/16 Spandau 13u. 112
- Weissbier, C. Breithaupt,**
Pallasstr. 97 Tel. Kpt. 2081, 2082
- Horren- u. Gubensgard**
J. Baer Badstr. 26, Ecke Prinzen-Allee.
- Hüte, Mützen, Pelzwaren**
Vester, E. Kotlitzer Damm 18/19.
- Photogr. Apparate**
M. Albrecht 20. Kotlitzer Str. 1. nach Gelegenheitskaf.
- Weine, Liköre, Fruchtalko.**
- Hugo Soling**
60 Füllalien in allen Stadtteilen.
- Herm. Meyer & Co. Akt. Ges.**
ca. 550 Verkaufsstell. Gr.-Berl.

H. & P. Uder Berlin SO. 10 Engelufer 5.
Tabak-Großhandlung und Tabakfabrik.
Rauch-, Kau-, Schnupftabake, Zigarren, Zigaretten
Bis auf weiteres:
Geschäftszeit 8-11 und 3-6 Uhr.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz 3014.

Künstliche Höhensonne
gegen Rheumatismus, Gicht, Ischias, Neuralgien, Steißhüft, Diarrhöen, Herz- und Nierenleiden, Übererregung, Linderstoffe, Verdauungsstörungen, Kopfschmerz und Nervenschwäche — Die künstliche Höhensonne heilt Veraltete, Haut- und Beinleiden, Vibrationsmüdigkeit und erleichtert Behandlung. Bündl. Auskunft kostenlos. **Behandlung 3-7 1/2 Uhr.**
Heil-Institut Elsasser Str. 42, I. (Oranienburger Tor, für a. d. Friedrichstr.)

300 000 Dosen Schuhkreme,
gute Oelware. Dose ca. 60 Gramm, in imprägnierten Pappdosen, a 1000 Stück M. 310.—, excl. Kiste, ab Werk, hat sofort abzugeben 444L*
Rich. Schmidt, Dresden-Dölzchen.

Schreibmaschinen
fast alle Systeme in jeder Preislage sofort versandfertig. Großes Lager in Durchschlag-u. Kohlepapierern sowie Farbbändern, Vielfältigungs-Apparaten und deren Zubehöre.
Reparaturwerkstatt für alle Systeme.
Berliner Schreibmaschinen-Gesellschaft,
Leipziger Straße 19. (Zentrum 9211, 9230, 9701.)